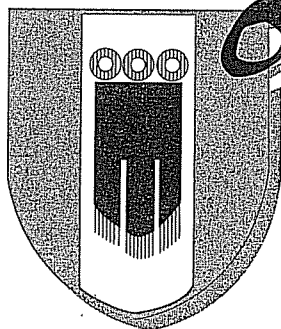


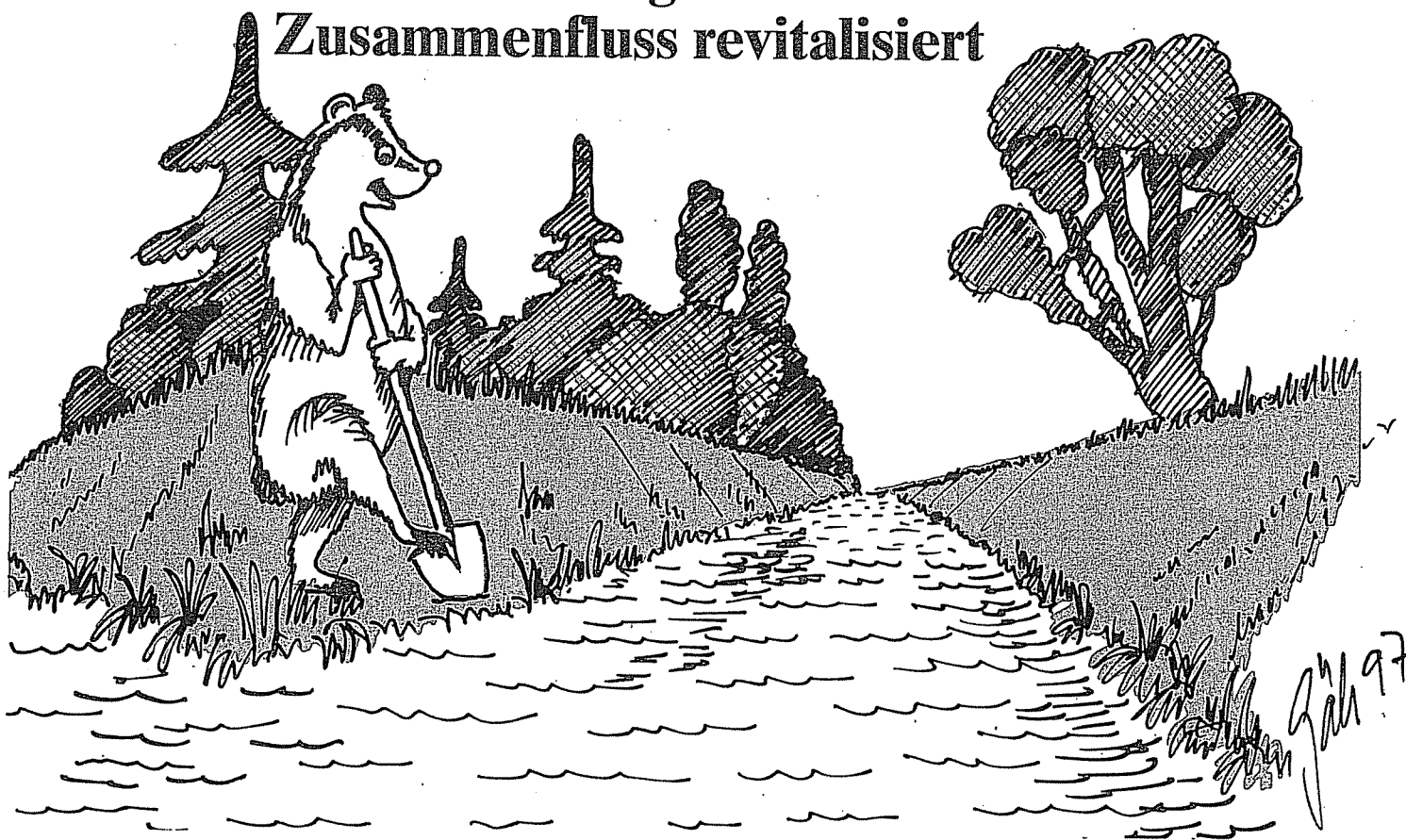
Buchs *aktuell*



MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG



Werdenberger Binnenkanal/Giessen Zusammenfluss revitalisiert



Mit Entsorgungskalender

Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
Soziale Dienste	
◦ 52 Jahre im Dienst von Mutter und Kind	4
◦ Hilfe zu Hause	8
◦ Soziale Dienste Werdenberg aus der Taufe gehoben	10
Politische Gemeinde	
◦ Der Zivilschutz als Mittel der Behörden	12
◦ Werdenberger Binnenkanal/Giessen Gebiet Stöcken Buchs revitalisiert	16
◦ Begleitgruppe Werdenberg arbeitet an neuer Kantonsverfassung	20
Us em Dorf	
◦ Buchs auf alten Ansichtskarten	22
◦ 1977 - 1981 Der Bahnhof wandelt sich	24
Schulgemeinde	
◦ Schulmobiliar aus Buchs in Ungarn	28
Wir gratulieren	31
Ortsgemeinde	
Waldpflege heute	32
Umwelt	
Benutzerfreundliche Tierkörpersammelstelle	34
Evangelische Kirchgemeinde	
Neues Kirchgemeindehaus 81'000 Franken für Projektwettbewerb	36
Katholische Kirchgemeinde	
Die Kirche braucht die Jugend	40
Gruschtloch	42

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus
9470 Buchs
14. Mai 1997

Redaktion

Kultur- und Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs

Auflage

5000 Exemplare

Satz

RegioPrint, Buchs

Druck

BuchsDruck, Buchs

Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindammann
Urs Lufi, Vizeammann
Ludwig Altenburger
Guido Crescenti
Hans-Rudolf Gantenbein
Andreas Hofer
Gerold Mosimann
Walter Nigg
Peter Sutter

Grösse verpflichtet

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Buchserinnen und Buchser sollen wissen, wo die Schwächen und Stärken unserer Gemeinde liegen, in welcher Richtung sich das Gemeinwesen in den kommenden Jahren entwickeln dürfte und wo Verbesserungen anzubringen sind.

Rat, Gemeindeunternehmen und Kommissionen legen über ihre Tätigkeit regelmässig und gründlich Rechenschaft ab. Jahresberichte und Rechnungsablagen geben Auskunft über Haushalt und Geschäftsgang der Gemeinde. Dabei informiert die Kanzlei laufend über die Verhandlungen des Gemeinderates.

Berichte aus dem Rat tragen auf der einen Seite dazu bei, ein besseres Verständnis für Gemeindebelange bei der Bevölkerung zu wecken. Andererseits sind kritische Äusserungen der Bürgerinnen und Bürger erwünscht und dem Rat selbst Ansporn, unternehmerisch zu handeln und allfällig notwendige Korrekturen rasch und entschieden vorzunehmen.

Mit dem Wachstum der Bevölkerung steigt auch die Bedeutung der Gemeindeunternehmen und öffentlichen Institutionen.

Ganz im Dienste von Mutter, Vater und Kind steht die Mütter- und Väterberatung Werdenberg.

Die Schwestern machen Hausbesuche, beraten Eltern und betreuen Säuglinge. (Seite 4)

Die Haushilfe Pro Senectute ermöglicht den Betagten das Wohnen daheim. Auf Bestellung werden fixfertige Mahlzeiten geliefert. (Seite 8)

Neu organisiert haben sich Sozialberatung, Suchtberatung und Amtsvormundschaft Werdenberg. Die drei Werdenberger Vereine fusionierten am 11. April zum neuen Verein «Soziale Dienste Werdenberg». (Seite 10)

Im Zivilschutz spielt die Hilfeleistung zugunsten der Bevölkerung eine immer wichtigere Rolle. Die Zivilschutzorganisation wird auch bei kommunalen Infrastrukturaufgaben aktiv. (Seite 12)

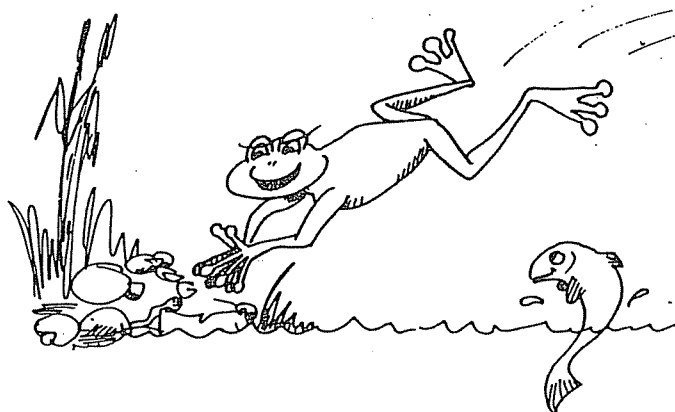
Umwelt

Das Entsorgungsunternehmen Baum gleicht einem perfekt organisierten Recyclingbetrieb. Holz, das vermodert, ist ein Quell des Lebens. Es hält die Erde feucht und verbessert die Krume. (Seite 32)

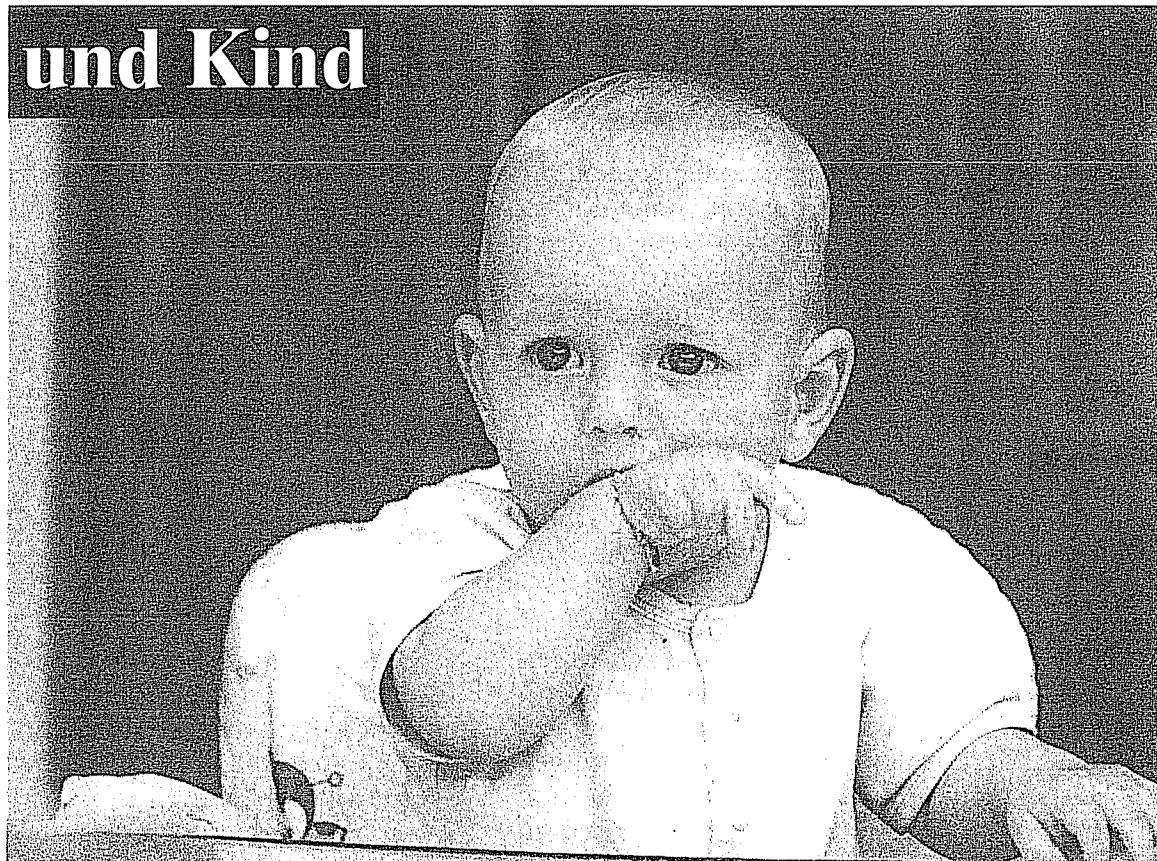
Im Spiel vom Kommen und Gehen von Fauna und Flora steht die natürliche Wiederbelebung des Mündungsgebietes Binnenkanal-Giessen. Die Ausweitung des Gewässerkorsetts hat den Gewässern Spielraum verschafft und den Lebensraum der Lebewesen der Fliessgewässer verbessert.

Die Revitalisierung ist ein gutes Beispiel für weitere ähnliche Vorhaben. (Seite 16)

Gerold Mosimann



52 Jahre im Dienst von Mutter und Kind



Es gibt keine
Wunder,
es gibt nur ein
Wundern.

Bruno Gröning

Mütter- und Väterberatung Werdenberg

Weitsichtige Werdenbergerinnen und Werdenberger gründeten am 4. Mai 1944 im Volkshaus Buchs - heute Hotel Buchserhof - die Mütterberatungsstelle Bezirk Werdenberg.

Dieser Gründungsversammlung folgten verschiedene Besprechungen und Sitzungen, die Ausarbeitung der ersten Statuten (15. Januar 1945) und die Aufnahme der Tätigkeit durch eine Säuglingsschwester im Laufe des Jahres 1945. Initiantinnen der Gründung dieser Institution waren die Frauenarbeitsgemeinschaft Rheintal-Werdenberg, das Bezirkssekretariat Pro Juventute, die Frauen-, Mütter- und Landfrauenvereine, die Töchtervereinigung und der kath. Hausangestelltenverband.

Der Verein blickt jetzt schon auf 52 Jahre Bestehen zurück, was seine Bedeutung und Notwendigkeit ausser Frage stellt. Obwohl hier alles bescheiden und unauffällig abläuft, ist der Verein mit Arbeit und dem Einsatz für Mutter und Kind, und damit letztendlich doch für uns alle, heute nicht mehr wegzudenken. Diese jahrelange Tätigkeit zugunsten von Mutter und Kind im Bezirk Werdenberg verdient aufrichtige Würdigung. Zu Dank verpflichten nicht nur die nackten Zahlen von Hausbesuchen, Mütterberatungen und Telefonauskünften, vielmehr ist es auch der persönliche Einsatz der Schwestern, die den Eltern und Kindern echte Hilfe bringen, viele offene Fragen klären und Unsicherheiten abbauen. Hat doch unser Zusammenleben in den letzten Jahrhunderten beachtliche Veränderungen erfahren und die Bedeutung der Kinder sich enorm gewandelt.

Zweck

Die Mütter- und Väterberatung bezweckt, in allen Gemeinden des Bezirks Werdenberg, die Betreuung der Säuglinge und die Beratung der Mütter und Väter. Die Organisation besteht aus einem 9-köpfigen Vorstand, wovon eine Kinderkrankenschwester und eine Gesundheitschwester im Fachbereich Mütter- und Väterberatung die anspruchsvollen Aufgaben ausführen und ihr Wissen regelmässig an Fortbildungskursen auffrischen. Die Vorstandsmitglieder und die Revisoren leisten ihre Arbeit ehrenamtlich. Die Säuglingsfürsorgerinnen Frau Susanna Hug-Guidon und Frau Heidi Wohlwend sind teilzeitlich angestellt.

Mitglieder

Mitglied dieses Vereins können alle werden. Es sind vorwiegend junge Eltern, die auch die Dienste der Beratung mit ihren eigenen Kindern nutzen und dadurch die Mitgliedschaft erringen. Weiters dürfen wir auch viele ehemalige Beratungssuchende als Mitglieder behalten, welche nun nicht mehr aktiv vom Vereinsgeschehen profitieren, sondern vielmehr die Dienste zu schätzen wissen und deshalb auch in den folgenden Jahren als Mitglieder dem Verein treu bleiben. Zu den Gönnern zählen wir all jene, die unregelmässig ihre finanzielle Unterstützung gewährleisten.

Ein von der Werdenbergischen Ärzteschaft bezeichnetes ärztliches Mitglied des Vorstandes (Dr. med. U. P. Suenderhauf) überwacht die Einhaltung der Grundsätze.



Mutter Daniela Büchel und Sohn Ramon bei einer Kontrolluntersuchung.

Tätigkeiten

Jährlich werden ca. 2000 Beratungen durchgeführt, wobei die Gemeinde Buchs mit ca. 700 den Hauptanteil stellt. Zusätzlich werden pro Jahr ca. 600 Hausbesuche gemacht, vor allem bei abseits gelegenen Häusern sowie der erste Besuch daheim nach der Geburt eines Kindes. Die beiden Beraterinnen beantworten etwa 950 telefonische Anfragen.

Die Beratungen umfassen:

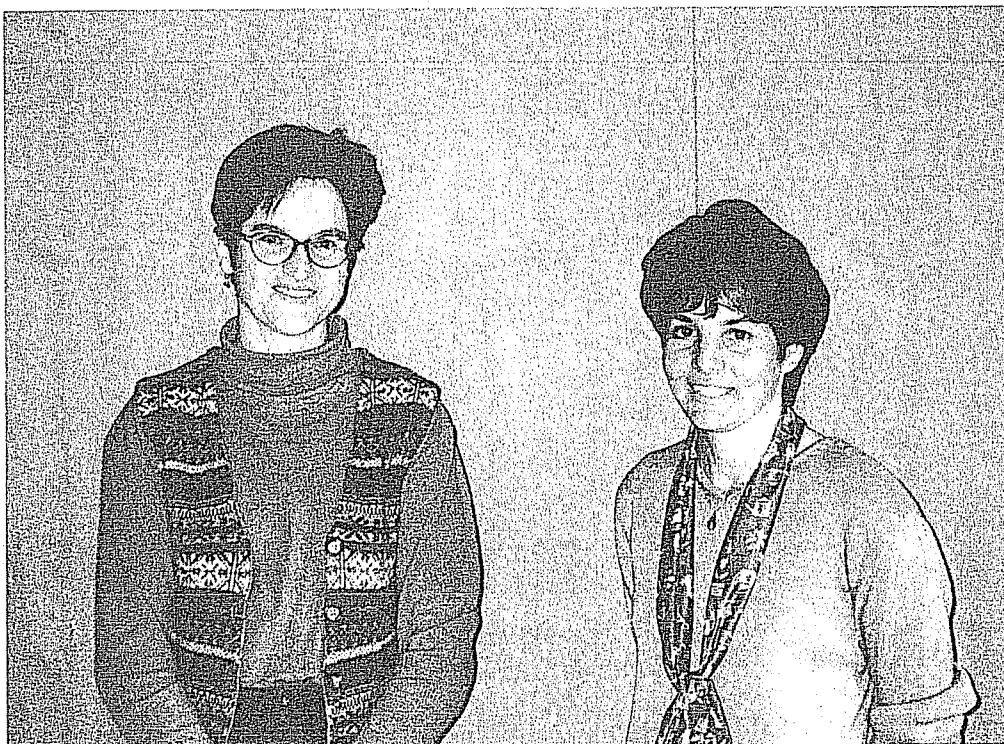
- Unterstützung und Beratung der Eltern für ihre neue Aufgabe
- Gemeinsames Beobachten und Beurteilen der Entwicklung der Säuglinge und Kleinkinder
- Hinweise auf ärztliche Vorsorgeuntersuchungen usw.
- Beratung beim Stillen sowie bei allfälligen Fragen
- Besprechung der individuell angepassten Ernährung

- Unterstützung bei allgemeinen Erziehungsfragen
- Weitergabe von neuen, aktuellen Informationen
- Weitergabe von Kontaktadressen anderer Fach- und Beratungsstellen

Im weitem unterstehen die Schwestern der Schweigepflicht. Die Beratungen sind freiwillig und stehen allen zur Verfügung. Gelten sie doch auch als präventive Vorsorge sowie als Unterstützung von Familien in schwereren Zeiten.

Finanzierung

Die finanzielle Situation präsentiert sich in der Jahresrechnung. Auch hier kommt zum Ausdruck, dass die Mütter- und Väterberatungsstellen bei der Bevölkerung geschätzt werden. Neben den grossen Beiträgen der Politischen Gemeinden (pro Kopf-Ansatz) figurieren immerhin Mitglieder- und Gönnerbeiträge von rund 10'000 Franken und solche von Firmen und Institutionen von 9'000 Franken.



Heidi Wohlwend (links)
und Susanne Hug-Guidon,
Mütter- und Väter-
beratungsschwestern

Lokalitäten/Zeiten

Die Beratungen in Buchs finden wie folgt statt:

Heilsarmee

1. + 3. Donnerstag

13.30 – 16.00 Uhr

Pfingstgemeindehaus

2. + 4. Donnerstag

13.30 – 16.00 Uhr

Kirchgemeindehaus Räfis

2. + 4. Montag

13.30 – 16.00 Uhr

Für diese Orte sowie die Beratungen in den anderen Werdenberger Gemeinden sind gebrauchte Spiel- und Babysachen immer willkommen. Eine optimal eingerichtete Beratungsstelle ist für die Säuglingsschwester wie auch für die besuchenden Eltern und deren Kinder wertvoll, ermöglicht sie doch einen auf alle Bedürfnisse abgestimmten Ablauf der Beratungsgespräche und «zufriedene Kleinkinder», die sich beim Spielen verweilen dürfen.



Heidi Wohlwend mit dem zwei Monate alten Ramon Büchel.

An dieser Stelle möchte der Verein Mütter- und Väterberatung all jenen Organisationen danken, die unentgeltlich die Räume für die Beratungsnachmittage zur Verfügung stellen.

Die Mütter-und Väterberatung ist sicher eine segensreiche Tätigkeit für die Öffentlichkeit, die niemand mehr missen möchte.

Verena Müntener, Aktuarin

Hilfe und Pflege zu Hause

Daheim wohnen, bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden bleiben können, das ist für die meisten Menschen ein Ziel, das sie erreichen wollen. Pro Senectute hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Ziel zu fördern und zu stützen. Das Dienstleistungsangebot der Pro Senectute ist auf dieses Ziel ausgerichtet. Pro Senectute bietet einen umfangreichen Haushilfedienst und einen praktischen Mahlzeitendienst an.

Agathe S. aus Buchs ist 76 Jahre alt und lebt seit vielen Jahren allein. Ihre drei Kinder wohnen in Mels, Basel und in Dallas / Texas. Ihr Mann starb

erzählt ihr eine Freundin vom Haushilfedienst und vom Mahlzeitendienst der Pro Senectute. Kurz entschlossen ruft sie bei Pro Senectute an und erhält bald darauf eine Hilfe für ihren Haushalt (jeden Tag eine Stunde). Ausserdem bestellt sie den Mahlzeitendienst, der ihr zubereitete Mahlzeiten einmal in der Woche direkt ins Haus bringt. Agathe hat es geschafft.

Der Haushilfedienst

Diese Dienstleistung der Pro Senectute erleichtert das Wohnen daheim. Die steigende Anzahl



nach einem Arbeitsunfall und musste viel zu früh seine Frau und Kinder «für immer verlassen». Für Agathe war es eine schwere Zeit, aber sie hat es geschafft und hat ihr Leben weitergelebt. In den letzten Wochen machen sich aber bei Agathe mehr und mehr gesundheitliche Probleme bemerkbar: Das Gehen und Bücken fällt ihr schwer, und auch die Kraft lässt nach. Vor allem beim Staubsaugen spürt sie ihr Alter und ihr schweres Leben. In dieser schwierigen Situation

Lebensjahre bringt dem Menschen viel Erfahrungen und Weisheit, die durch nichts zu überbieten sind. Daneben gibt es aber auch kleinere und grössere körperliche Schwierigkeiten, das Staubsaugen macht Mühe, die Sehkraft lässt nach, oder es kommen andere sich auf die Hausarbeit negativ auswirkende Situationen dazu.

Diese Schwierigkeiten lassen sich durch den Haushilfedienst in den meisten Fällen mildern.

Voraus geht eine genaue Abklärung des Hilfebedarfs, es sollen nur die Arbeiten abgenommen werden, die wirklich Mühe machen. Zu dem Zweck kommt die Leiterin des Haushilfedienstes zuhause vorbei und ermittelt den Bedarf. Anschliessend wird eine geeignete Haushelferin eingesetzt, und schon kann aufgeatmet und das Leben wieder mehr genossen werden. Die Haushelferin übernimmt nun die vereinbarten Hausarbeiten oder leistet auch leichte pflegerische Unterstützung. Sie nimmt Anteil am Leben, kann zuhören, mitfühlen - ist für die Menschen da.

Zur Finanzierung dieser Hilfe stehen verschiedene Tarife zur Verfügung. Bezüger von Ergänzungsleistungen zur AHV erhalten die Kosten von der Sozialversicherungsanstalt zurückerstattet.

Der Mahlzeitendienst

Als Teil der Hilfe und Pflege zu Hause stellt der Mahlzeitendienst der Pro Senectute in Buchs und im Bezirk Werdenberg einen immer wichtiger werdenden Aspekt der spitalexternen Kranken- und Gesundheitspflege (Spitex) dar, bietet er doch sehr vielen Betagten die Möglichkeit, weiterhin die Mahlzeiten zu Hause einzunehmen.

Der Mahlzeitendienst gewährleistet eine ausgewogene, regelmässige Verpflegung für ältere Menschen, die vorübergehend oder längerfristig nicht selber kochen können, sei es durch Krankheit, Unfall oder einfach, weil das Einkaufen und die Zubereitung des Essens mehr und mehr Mühe macht.

Diese Dienstleistung der Pro Senectute kann über kürzere Zeit, z.B. vorübergehend nach einem Spitalaufenthalt, oder über längere Zeit, eventuell in Abwechslung mit anderen Möglichkeiten, benützt werden. In vielen Fällen hilft der Mahlzeitendienst mit, dass ältere, betagte Leute möglichst lange im vertrauten Heim bleiben können.

Herstellung

Die Mahlzeiten werden von der Firma SHC Catering AG in Regensdorf zubereitet, wo sie auch pasteurisiert und vacuumverpackt werden (ohne Konservierungszusätze).

Zubereitung

Die Portionen werden im heissen Wasserbad erwärmt (nicht über 80° C). Nach 15 - 20 Minuten ist das Menu bereit zum Genuss. Es empfiehlt sich, die Mahlzeit mit einem Salat oder einer Frucht zu geniessen, damit der Vitaminbedarf gedeckt ist.

Lagerung

Alle Menus sind im Kühlschrank aufzubewahren und bis zum aufgedruckten Verfalldatum zu benützen. Die Mahlzeiten können auch sofort nach Lieferung eingefroren werden.

Bestellung/Lieferung

Die Mahlzeiten können telefonisch bestellt werden. Sie werden einmal wöchentlich ins Haus gebracht.

Martin Domigall
Pro Senectute

Informationen und Bestellungen	
Haushilfedienst	Mahlzeitendienst
Frau Esther Kollik Telefon 756 41 59	Frau Silke Kaya-Büchel Telefon 785 22 53

Verein «Soziale Dienste Werdenberg» aus der Taufe gehoben

Werdenberger Vereine Sozialberatung mit Paar- und Familienberatung, Suchtberatung und Amtsvormundschaft aufgelöst.

Der Neugründung sind viele Sitzungen vorausgegangen. Dreimal machten die Statutenentwürfe in den Gemeinden die Runde. Am 11. April stimmten die Delegierten im Rathausaal der Gemeinde Buchs der Auflösung und Vereinigung zum neuen Verein zu. Den Vorsitz des Vereins «Soziale Dienste Werdenberg» übernimmt Gemeindammann Beat Tinner, Wartau. Vereinssitz ist gemäss Artikel 3 der neuen Statuten der Wohnort des Präsidenten.

Die Suchtberatung Werdenberg ist aus der Verschmelzung der Alkohol- und Drogenberatung hervorgegangen. Die Gründung der Alkoholfürsorge geht auf das Jahr 1970 zurück. Am 1. Juli 1993 öffnete die Drogenberatung Werdenberg ihre Pforten. Zuständig für medizinische Abklärungen und medizinische Begleitung ist Vertragsarzt Dr. Edi Madl, Bahnhofstrasse 4, Buchs SG. Der gesamte Suchtbereich ist seit 1. Januar 1997 beim Kanton im Gesundheitsdepartement zusammengefasst.

Am 1. November 1979 gründeten die Werdenberger Gemeinden die Amtsvormundschaft und am 1. Januar 1984 die Sozialberatung.

Sozial- und Suchtberatung residieren seit Mitte Oktober 1996 an der Wiedenstrasse 15. Aufgrund der Raumverhältnisse war ein Stellenausbau am bisherigen Standort an der Kirchgasse 2 nicht möglich.

Die Amtsvormundschaft Werdenberg ist im Rathaus Buchs, dritter Stock, untergebracht.

Idee des Zusammenschlusses vier Jahre alt

Die Geschichte des Zusammenschlusses reicht vier Jahre zurück. Gemeindammann Ernst Hanselmann schlug an der Gemeindammänner-Konferenz vor, die drei sozialen Institutionen zu verschmelzen und unter ein Präsidium zu stellen. Es entstanden Synergie-Effekte, die den Gemeinden zum Vorteil gereichten. Für alle drei sozialen Institutionen sollen die gleichen Delegierten zuständig sein.



Beat Tinner, Gemeindammann, Wartau,
Präsident der Sozialen Dienste Werdenberg

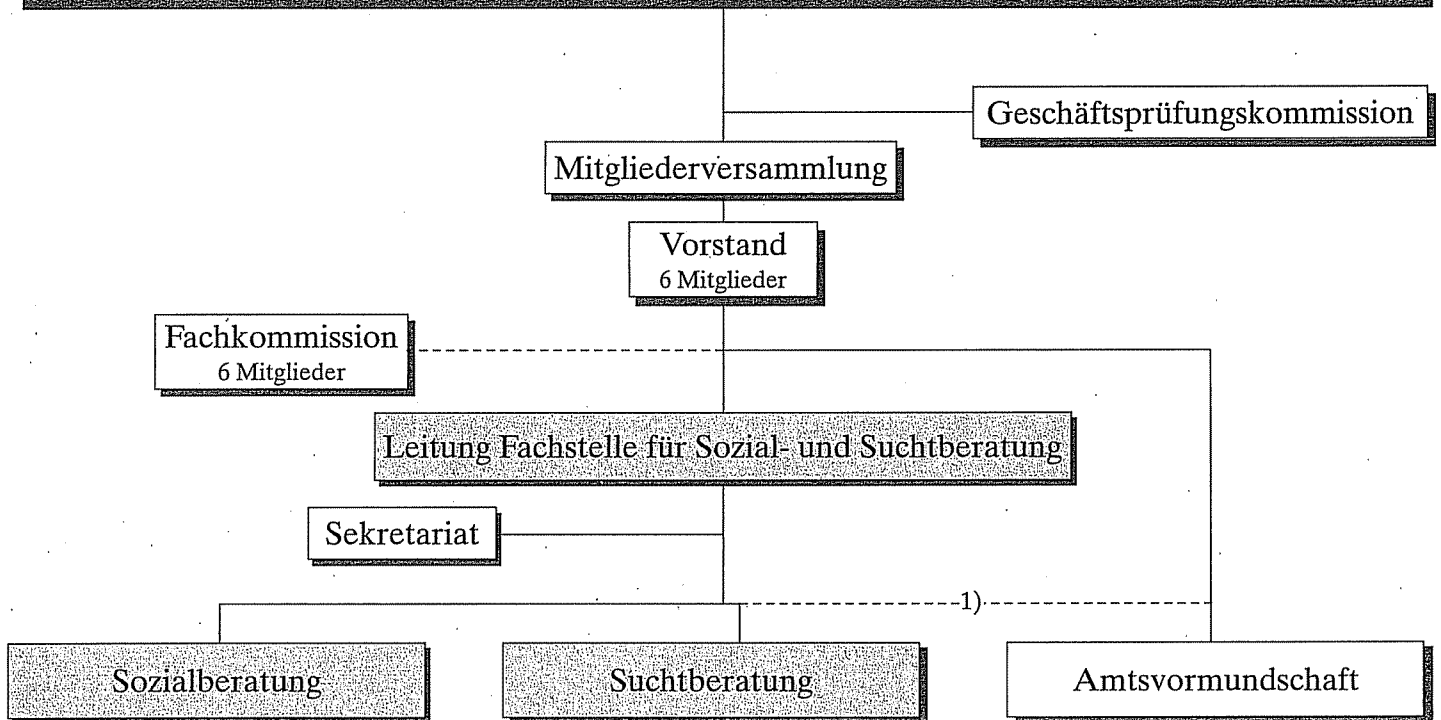
Vorstand

Beat Tinner, Vorsitz	(Wartau)
Hans Appenzeller	(Sennwald)
Elsbeth Bass	(Gams)
Peter Stupp	(Grabs)
Gerold Mosimann	(Buchs)
Jürg Keller	(Sevelen)

Mario Stark, Sekretär

Organigramm 1997: Soziale Dienste Werdenberg

Gemeinden: Sennwald, Gams, Grabs, Buchs, Sevelen, Wartau



1) Unterstellung in einer späteren Phase vorgesehen

Organisationsform Verein gewählt

Die Gründung eines Zweckverbandes zerschlug sich am Veto einzelner Gemeinden. Der Rechtsdienst des Departementes des Innern hatte den Zweckverband gemäss Gemeindegesetz als zwingend vorgeschrieben.

Die von den Mitgliedgemeinden genehmigten Statuten gehen aus der externen Beratung der ROD Treuhandgesellschaft des Schweizerischen Gemeindeverbandes, Uznach, hervor. Sie basieren auf der Organisationsform Verein.

Dem Verein zur Seite steht eine sechsköpfige Fachkommission. Die Sozial- und Suchtberatung leitet eine Fachstelle. Die Amtsvormundschaft kommuniziert direkt mit dem Vorstand.



Haus Wiedenstrasse 15:

Sitz der Sozial- und Suchtberatung
Werdenberg.

Foto Gerold Mosimann

Gerold Mosimann



Der Zivilschutz

als Mittel der Behörden

Unser Auftrag

Das Einsatzfeld des Zivilschutzes wurde mit der Reform 1995 neu abgesteckt. Waren wir bis anhin «nur» für den Schutz der Bevölkerung in kriegesischen Ereignissen «zuständig», wurde anlässlich dieser Reform 95 ein weiterer Hauptauftrag für den Zivilschutz definiert. Der Zivilschutz leistet neu Hilfe bei Katastrophen und in Notlagen.

Gemäss Bericht über die Sicherheitspolitik der Schweiz hat der Zivilschutz nun folgende zwei Hauptaufträge:

Der Zivilschutz, als Mittel der Behörden:

- trifft Massnahmen zum Schutz, zur Rettung und zur Betreuung der Bevölkerung im Falle bewaffneter Konflikte

- leistet in Zusammenarbeit mit den dafür vorgesehenen Einsatzdiensten Hilfe bei natur- und zivilisationsbedingten Katastrophen sowie in anderen Notlagen

Diese Zivilschutzreform 95 hat speziell zur Folge, dass wir nun zweckmässig und in realistischem Bezug zur Feuerwehr stehen. Anstelle des alten Pionier- und Brandschutzdienstes wurde der Rettungsdienst geschaffen. Zudem kam neu der Betreuungsdienst dazu.

Trotzdem sind aber die grundlegenden Aufgaben des Zivilschutzes gleichgeblieben. Die heutige wirtschaftliche und politische Lage in der Schweiz lässt zu, dass die Schwerpunkte gegenüber früher nun ganz klar zugunsten des zweiten Hauptauftrages, Hilfe bei Katastrophen und in Notlagen, verschoben werden können.

Unser Leitbild

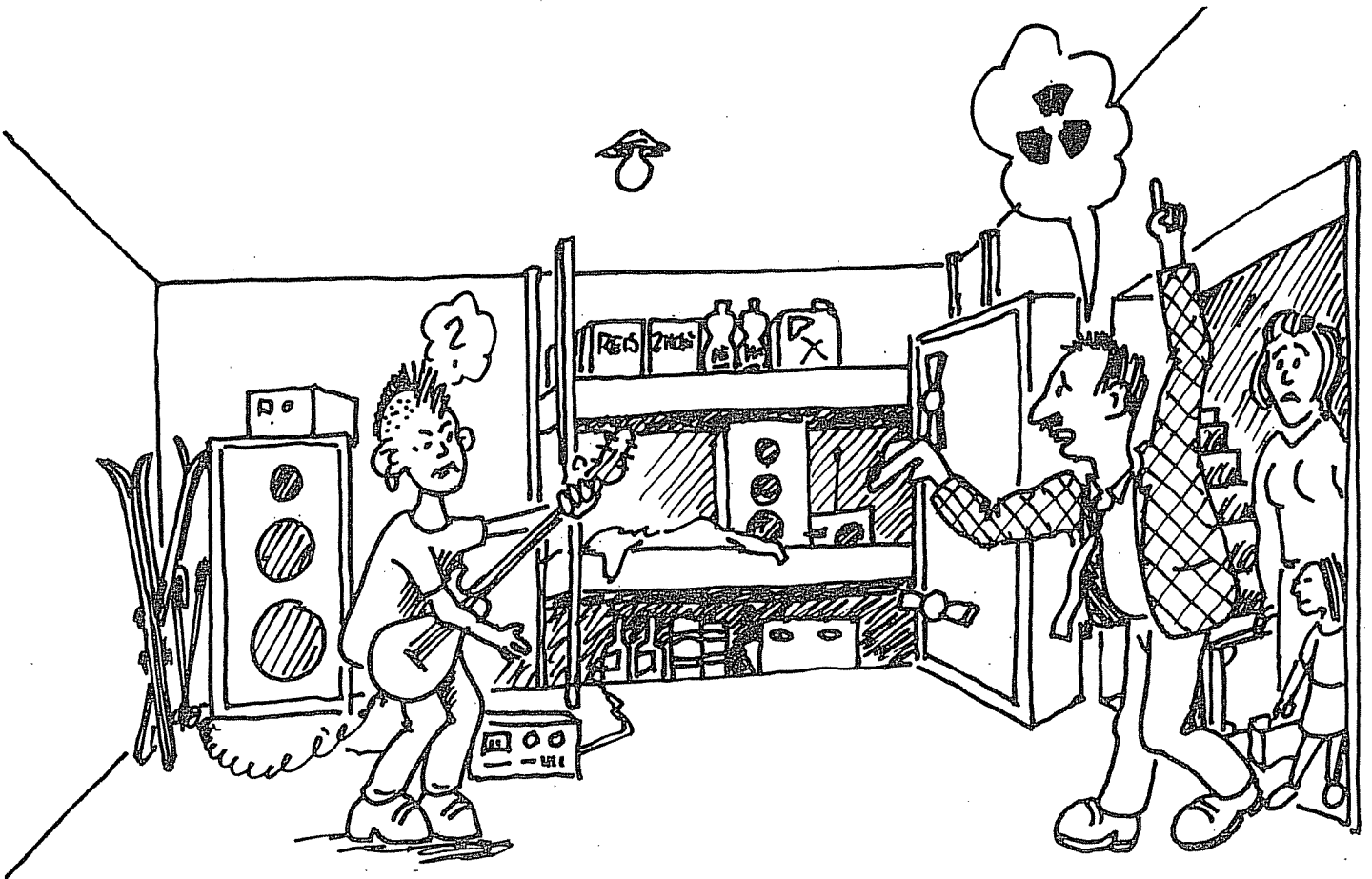
Wir leisten mit unserer Führungsstruktur, Schutz- und Hilfeformationen sowie der Logistik langdauernde Einsätze zugunsten der Bevölkerung. In den Einsatz gelangen wir einfach, rasch und im Verbund.

Dank der Reform 95 wurden wir

- flexibler
- schneller
- unkomplizierter
- effizienter
- jünger
- kompetenter

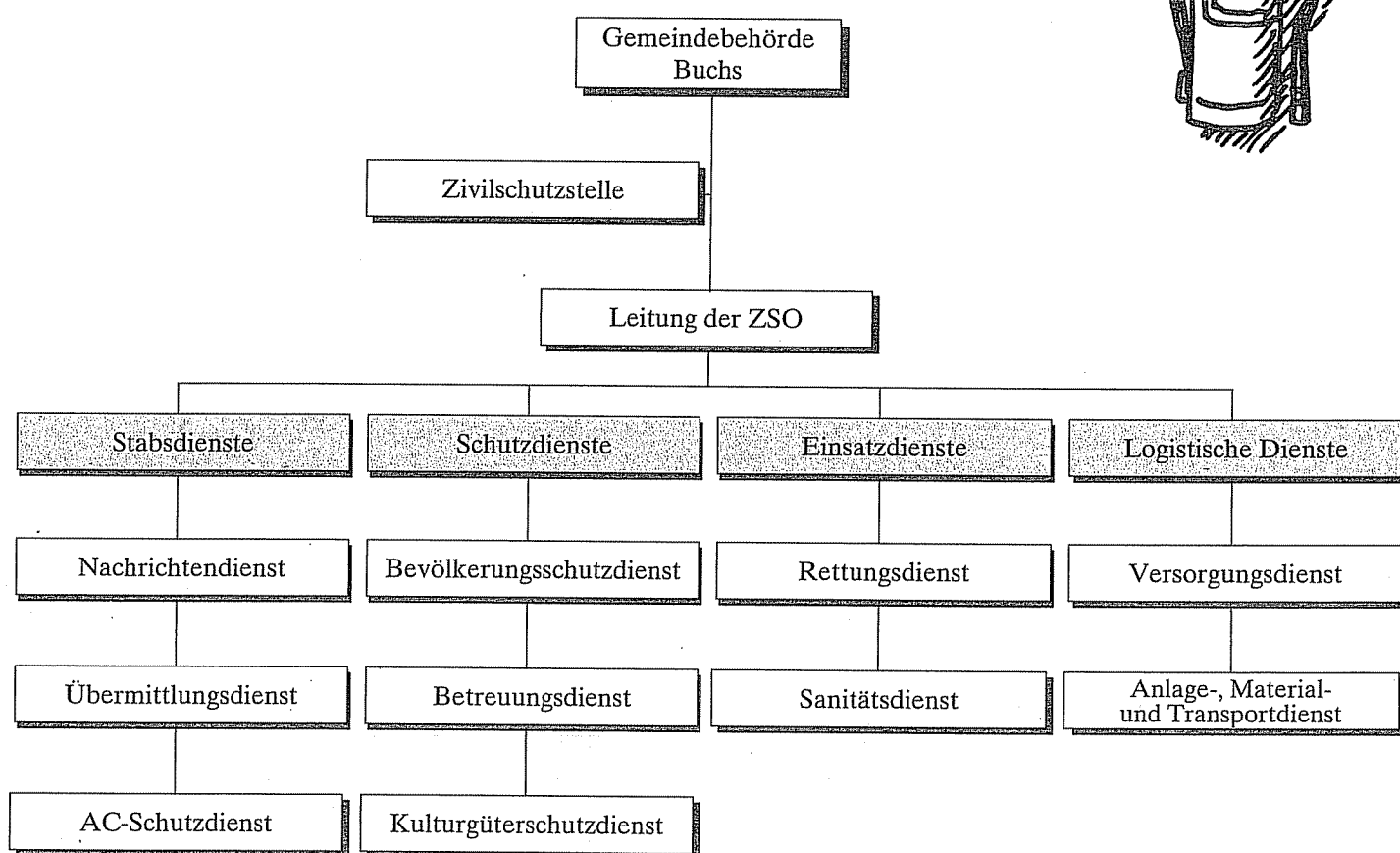
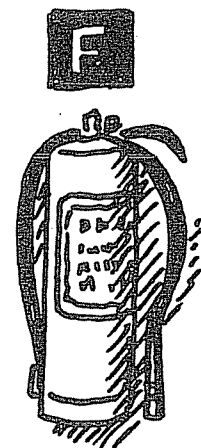
Unser spezielles Anliegen ist, Wiederholungskurse interessant und wirkungsvoll zu gestalten. Die Zeit ist vorbei, wo sich der Zivilschutz damit beschäftigte, Liegestellen aus Dachlatten zusammenzunageln und gleichentags wieder auseinanderzunehmen. Es kann nicht sein, dass auf diese Art und Weise Gelder verschwendet werden. Seit 1991 sanken die Ausgaben des Bundes für den Zivilschutz von jährlich 220 Mio Fr. auf 148 Mio Fr. für das Jahr 1995.

Dieses Geld muss unbedingt sinnvoll investiert werden.



Unsere Organisation

Anhand der folgenden Grafik wird veranschaulicht, wie unsere Zivilschutzorganisation aufgebaut ist.



Bestandesmässig sind die Dienste mit Stand per 31.12.1996 wie folgt aufgeteilt:

- Leitung der ZSO
10 Zivilschutzangehörige
- Stabsdienste
59 Zivilschutzangehörige
- Schutzdienste
124 Zivilschutzangehörige

- Einsatzdienste
207 Zivilschutzangehörige
- Logistische Dienste
38 Zivilschutzangehörige

Gesamthaft sind dies 438 eingeteilte Zivilschutzangehörige.

5 Frauen sind dem Sanitätsdienst zugeteilt.

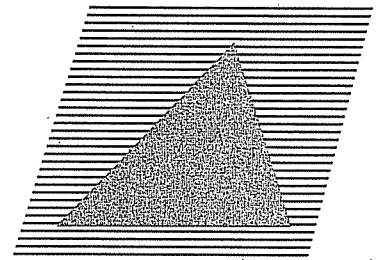
Unsere Partner

Wie eingangs schon im Auftrag des Zivilschutzes angesprochen, leisten wir Hilfe zusammen mit Partnern. Diese Partner sind im speziellen der Gemeindeführungstab, die Feuerwehr Buchs und sanitätsdienstliche Organisationen wie Samariter, etc.

Die effiziente Zusammenarbeit mit unseren Partnern nimmt eine eigentliche Schlüsselstellung ein. In Einsatz gelangt, müssen wir uns gegenseitig unterstützen und ergänzen, statt uns gegenseitig zu konkurrenzieren.

In Arbeitsgruppen werden die Aufträge der jeweiligen Organisation klar abgegrenzt, und es wird zudem die Basis geschaffen, «miteinander und füreinander» arbeiten zu können.

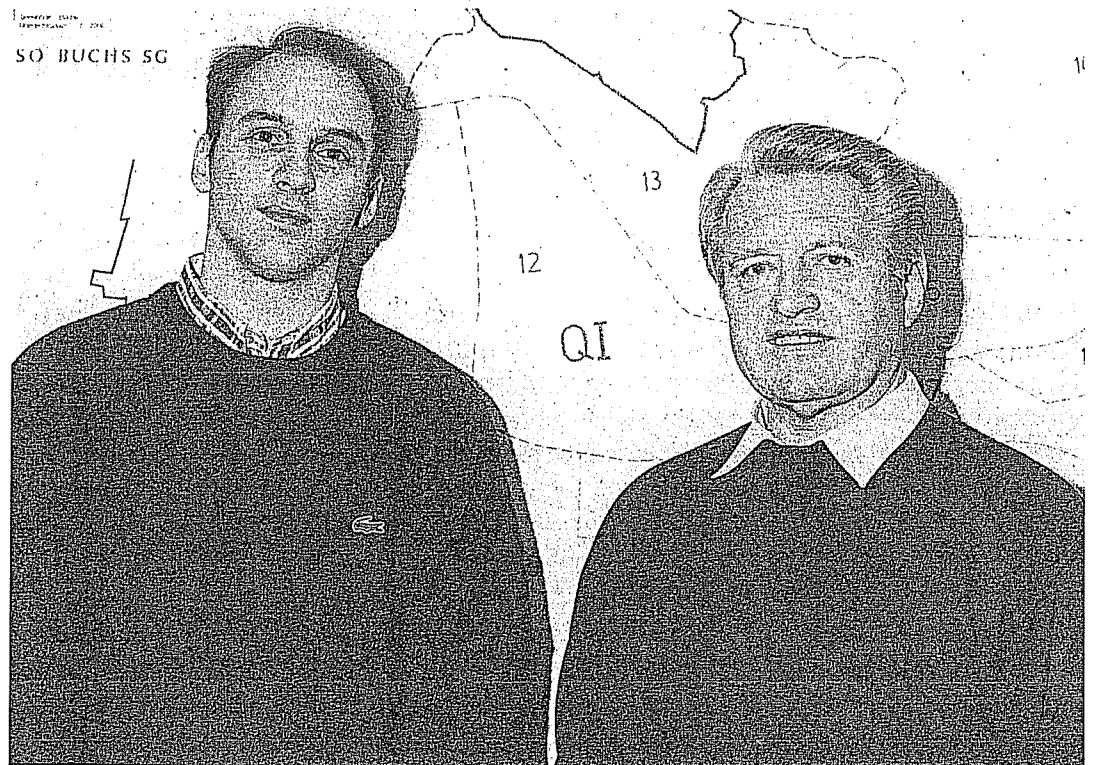
Adrian von Känel



ZIVILSCHUTZ

Zivilschutzchef
Adrian von Känel
(links) und sein
Vorgänger Alois
Mannhart, Leiter der
Zivilschutzorganisation
Buchs von 1970 bis
1996.

Foto H. R. Rohrer



Mündungsgebiet von Giessen und Werdenberger Binnenkanal im Frühjahr 1996, vor Beginn der Bauarbeiten

Revitalisierung



Werdenberger Binnenkanal / Giessen im Gebiet Stöcken, Buchs

1. Anlass

Aus Anlass des Europäischen Naturschutzjahres 1995 beschloss der Gemeinderat Buchs, im Mündungsgebiet Werdenberger Binnenkanal - Giessen eine grosszügige Revitalisierung durchzuführen. Es bestand die Absicht, einen Bereich zu schaffen, in dem die natürliche Fliessgewässerdynamik zugelassen wird.

- Das Werdenberger Binnenkanalunternehmen beschäftigte sich schon seit einiger Zeit mit ähnlichen Vorhaben, so dass auf planerische Vorarbeiten dieser Institution zurückgegriffen werden konnte.

Für die Wahl dieses Gebietes als Revitalisierungsabschnitt sprachen folgende Gründe:

- In diesen Bereich mündeten vor der Rheinkorrektur die Talgewässer in den Rhein. Es sind auenähnliche Verhältnisse vorhanden.
- Angrenzend ans Revitalisierungsgebiet liegen weitere wertvolle Biotoptypen (Flachmoor und Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung, Waldreservat von 40 ha), so dass vielfältige Beziehungen bestehen und ökologische Synergien erwartet werden können.
- Gewässerökologische Verbesserungen in einem Mündungsbereich strahlen in zwei Fliessgewässer aus.
- Für eine Revitalisierung bestehen wasserbaulich und privatrechtlich unproblematische Verhältnisse.

Dem Projekt liegen die folgenden Ziele zugrunde:

- Schaffung einer grösseren Fläche mit naturnaher Fliessgewässerdynamik und Möglichkeiten zur Veränderung.
- Verbesserung des Lebensraumes für Lebewesen der Fliessgewässer.
- Schaffung eines Bereichs mit hohem ästhetischem Wert als Beispiel für weitere ähnliche Vorhaben.



2. Das Projekt

Das Projektgebiet umfasst eine Fläche von rund 3'000 m². Es wird von zwei grossen, weitgehend künstlich gestalteten Fliessgewässern eingeschlossen, die in einem spitzen Winkel zusammenfliessen. Das zwischen den Gewässern liegende Terrain wurde so weit abgegraben, dass ein Überflutungsbereich entstand, in dem für natürliche Auen ähnliche Verhältnisse bestehen. Eine teilweise Überflutung dieser Bereiche, wie auch Uferveränderungen bei Hochwassern sollen bewusst zugelassen werden. Ostseitig wurde der Revitalisierungsbereich auf der ganzen Projektstrecke abgegraben und gegenüber dem Kanal geöffnet. Auf der Westseite des Areals wurden zwei Durchlässe geschaffen, durch die ein Teil des Giessenwassers in das abgegrabene Gebiet eintreten kann. Dadurch entstanden insgesamt drei Mündungsgebiete unterschiedlicher Ausprägung. Die abgegrabenen Bereiche werden der natürlichen Vegetationsentwicklung überlassen. Das Areal bleibt forstrechtlich Wald.

3. Ausführung

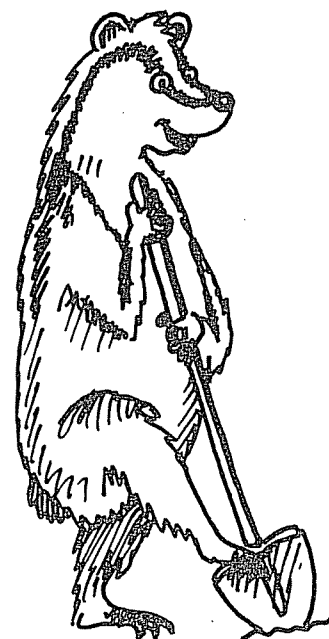
Aus Rücksichtnahme auf die Natur musste die Revitalisierung in zwei Phasen erfolgen. Die Arbeiten mit direktem Gewässerkontakt durften nach der fischereirechtlichen Bewilligung erst nach dem 1. Juni vorgenommen werden.

Phase 1: März/April 1996:

- Rodung des Waldes.
- Abgraben des Terrains zwischen den beiden Gewässern und Abführen des Materials. Um den Kontakt mit den Gewässern zu vermeiden, wurde beidseits ein Damm stehen gelassen (vgl. Abb. 3).

Phase 2: Ab 1.6. bis Ende August 1996:

- Abbruch des kanalseitigen Dammes und Laufverlegung des Werdenberger Binnenkanals.
- Stellenweiser Abbruch des giessenseitigen Dammes und Bau einzelner Bühnen im Giessen.
- Optimierende Abschlussarbeiten (u.a. Tieferlegung der Inseln, Verbesserung der Wasserführung) in Abstimmung auf den Niederwasserstand.
- Instandstellung der Zufahrt.
- Abnahme der Arbeiten durch die Bauführung und die Naturschutzkommission.



4. Ausblick

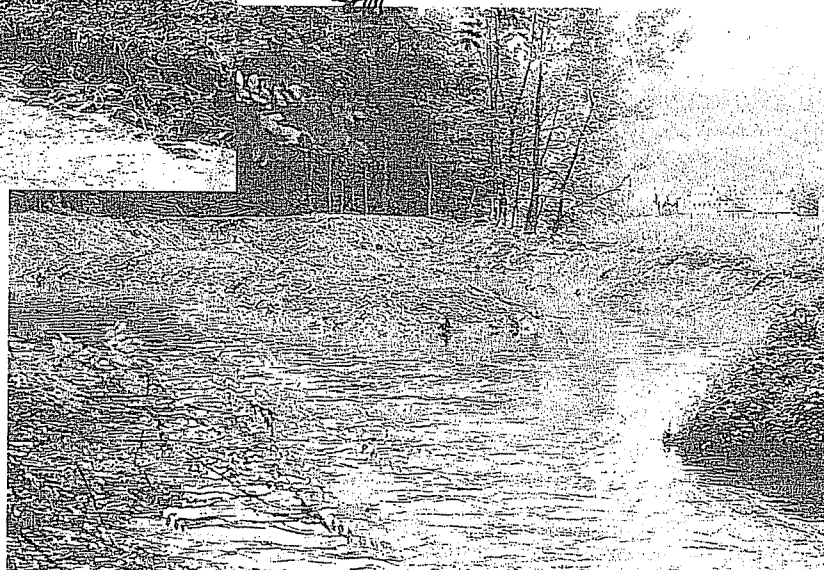
Bereits kurze Zeit nach Abschluss der Bauarbeiten sind erste Erfolge der Revitalisierung sichtbar geworden. So haben sich in verschiedenen Hinterwasserbereichen Untiefen mit Schlickauflandungen gebildet. Zudem ist in einzelnen Prallhangbereichen das Ufer bereits unterspült worden, so dass interessante Strukturen entstanden sind.

Um die weitere Entwicklung und den Erfolg der Massnahmen zu beobachten, soll eine Erfolgskontrolle durchgeführt werden. Diesbezüglich sind bereits erste Kontakte mit dem Kanton aufgenommen worden.

Die realisierten Massnahmen haben deutlich gemacht, wie auch ein relativ kleinflächiger Eingriff neue und landschaftlich positive Akzente zu setzen vermag (vgl. Abb 4-6). Aus dieser wie auch aus ökologischer Sicht wäre eine Fortführung der begonnenen Massnahmen wünschbar.

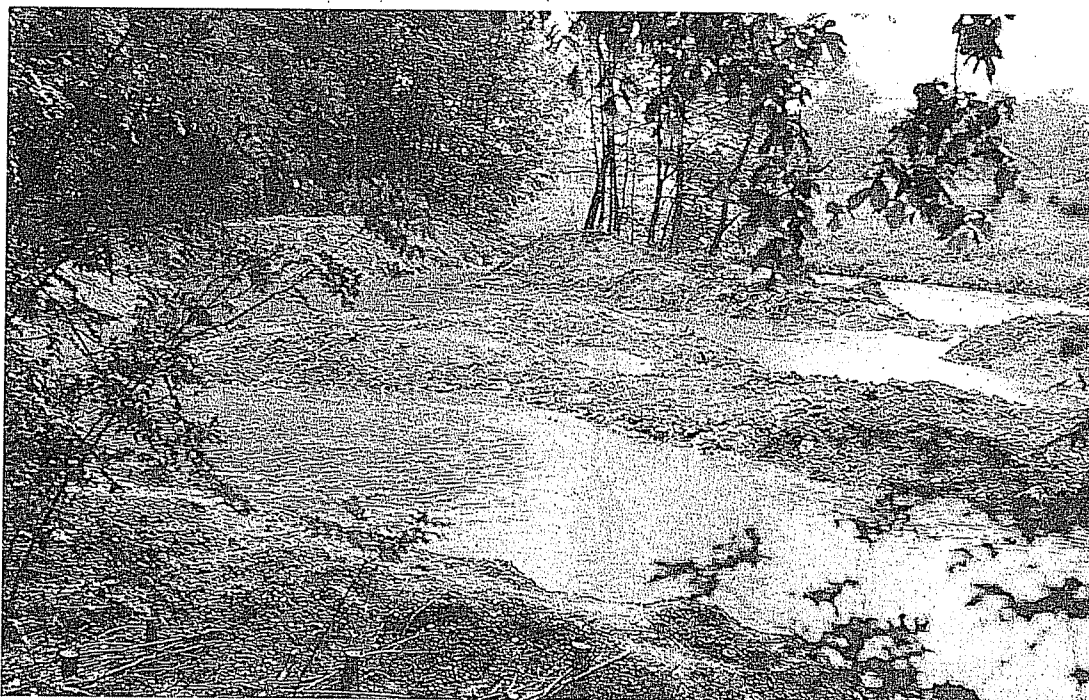


Revitalisierungsbereich vor und nach den Gestaltungsmaßnahmen. In einigen Jahren werden die Inseln wieder bewachsen sein.





Erstes Hochwasser nach der Revitalisierung. Grosse Teile des Gebietes stehen unter Wasser. Im Rahmen der Abschlussarbeiten wurden die Inseln noch etwas tiefer gelegt.



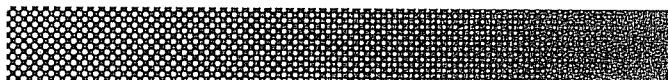
Fotos H. Schlegel

5. Dank

Dieses Vorhaben konnte nur dank der engagierten Mitwirkung, der Kooperationsbereitschaft sowie der Flexibilität einer Reihe von Personen und Institutionen realisiert werden. Wesentliches zum Gelingen beigetragen haben:

- die Ortsgemeinde Buchs, welche das Land kostenlos zur Verfügung stellte,
- das Werdenberger Binnenkanalunternehmen, welches wertvolle konzeptionelle Vorarbeiten leistete und auch finanziell das Projekt mitgetragen hat,
- der Forstdienst auf allen Stufen, welcher auf unbürokratische Weise die forstrechtlichen Probleme behandelte, fachliche Unterstützung bot und die Rodung ausführte,
- die kantonalen Vertreterinnen und Vertreter des Naturschutzes, der Fischerei und des Wasserbaus, welche beratend zur Seite standen,
- die Ingenieurbüros, der Unternehmer und das Bauamt, welche die Arbeiten umsichtig planten und ausführten sowie
- die Dr. Berthold Suhner-Stiftung, welche einen finanziellen Beitrag zu leisten bereit ist.

Heiner Schlegel



Neue Kantonsverfassung

Nicht nur eine Sache für Experten

Die heutige Verfassung des Kantons St. Gallen stammt aus dem Jahre 1890. Infolge der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung unseres Kantons über einen so langen Zeitraum hinweg drängt sich eine umfassende Erneuerung und Aktualisierung der Verfassung auf. Daher hat das St. Galler Volk bereits am 25. Juni 1995 in einer Volksabstimmung für die Revision der Kantonalverfassung grünes Licht gegeben. Ziel ist es nun, dass der Kanton St. Gallen zu seinem 200. Jubiläum, also im Jahre 2003, über eine neue, zeitgemässe und zugleich zukunftsgerichtete Verfassung verfügen wird.

Breite Mitwirkung

Die Erarbeitung der neuen Kantonsverfassung soll sich nicht hinter verschlossenen Türen abspielen und einigen wenigen «Fachleuten» vorbehalten bleiben. Im Gegenteil, Ziel der vom Grossen Rat gewählten Verfassungskommission ist es, mithilfe mehrerer Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themenbereichen, zahlreichen von aussen zugezogenen Experten und Expertinnen sowie vor allem der Bevölkerung in den verschiedenen Regionen des Kantons in einem breit angelegten, offenen und demokratischen Meinungsbildungsprozess die Grundlagen für die neue Verfassung zu entwickeln. So gibt es neben der eigentlichen Verfassungskommission und ihrem Sekretariat (welches von der 26jährigen Buchserin Tuuli M. Schindler geleitet wird!) 8 regionale und 6 nach Themen bestimmte Begleitgruppen (Wirtschaft, Staat, Justiz, Medien, Wissenschaft, Jugend). Die Sitzungen dieser Begleitgruppen sind öffentlich. Entsprechend dem Ziel einer offenen Mitwirkungspraxis können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie auch Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen und Behörden jederzeit in die Arbeit der Begleitgruppen einschalten.



Verfassung des Kantons St. Gallen

Worum geht es?

Vielfältigste Fragen tauchen bei der Neugestaltung der Verfassung auf. So etwa geht es auch um die Neuformulierung der persönlichen Grundrechte (Recht auf Arbeit, Recht auf Wohnung/Obdach, persönliche Freiheiten, Datenschutz, Ehefreiheit, religiöse Freiheit, etc.). Ein anderes wichtiges Thema ist die Aufgabenteilung zwischen Gemeinden, Bezirken und Kanton. In diesem Zusammenhang werden auch die heutigen Bezirksgrenzen kritisch überdacht. Offene Fragen sind: Soll die Zahl der Bezirke reduziert werden, oder sollen diese gar abgeschafft werden? Braucht es überhaupt eine Zwischenstufe zwischen Kanton und Gemeinden? Sollen die «kleinen» politischen Gemeinden (z.B. mit weniger als 3000 EinwohnerInnen) zusammengelegt werden? Ist das Nebeneinander von politischen, Schul- und Ortsgemeinden weiterhin sinnvoll, oder wäre im Gegensatz dazu auch die Einheitsgemeinde denkbar? Soll in den Katalog der Volksrechte auch das konstruktive Referendum aufgenommen werden? Soll weiterhin kein genereller Rechtsanspruch auf Einbürgerung bestehen? Wären hingegen Erleichterungen zur Einbürgerung von Ausländerinnen und Ausländern der zweiten Generation sinnvoll?

Machen Sie mit!

Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, sich aktiv an der Neugestaltung unserer Kantonsverfassung zu beteiligen. Welche Mitwirkungsmöglichkeiten haben Sie konkret? Besuchen Sie eine der öffentlichen Veranstaltungen (s. Kästchen), wo Sie Ihre persönliche Meinung in die Diskussion einbringen können. Eine andere Möglichkeit: Sie schreiben einen Brief mit einem Anliegen, welches Ihnen ganz besonders am Herzen liegt (an: Gesamtrevision der Kantonsverfassung, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen). Je mehr Menschen sich aktiv an der Gestaltung der neuen Verfassung beteiligen, umso grösser die Chance, dass die neue Verfassung tatsächlich zu dem wird, was sie aufgrund des Volksentscheids aus dem Jahre 1995 werden soll, nämlich ein «wirksames Signal, dass unser Kanton auf die Herausforderungen der Zukunft die erforderlichen Antworten bereit haben will».

Öffentliche Sitzungen der Verfassungs-Begleitgruppen

15. Mai 1997	19.30 Uhr
Rest. Schlössli, Sax Begleitgruppe «Werdenberg»	
22. Mai 1997	19.30 Uhr
Kantonsschule Sargans Begleitgruppe «Jugend»	
22. Mai 1997	19.00 Uhr
Hotel Bad Balgach, Balgach Begleitgruppe «Wirtschaft»	
12. Juni 1997	19.30 Uhr
Berufsschulzentrum Buchs Begleitgruppe «Werdenberg»	



Das Wappen des damals neu gegründeten Mediations-Cantons St. Gallen, anno 1804

Peter Sutter, Gemeinderat,
Mitglied der Begleitgruppe Werdenberg

Buchs auf alten Ansichtskarten

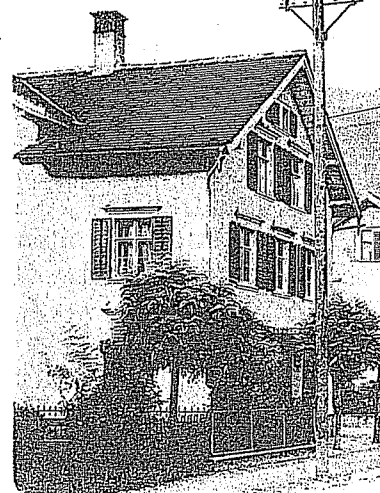
Vom Bahnhof zum Werdenbergersee

Buchs. Der Bahnhof mit den Kreuzbergen.

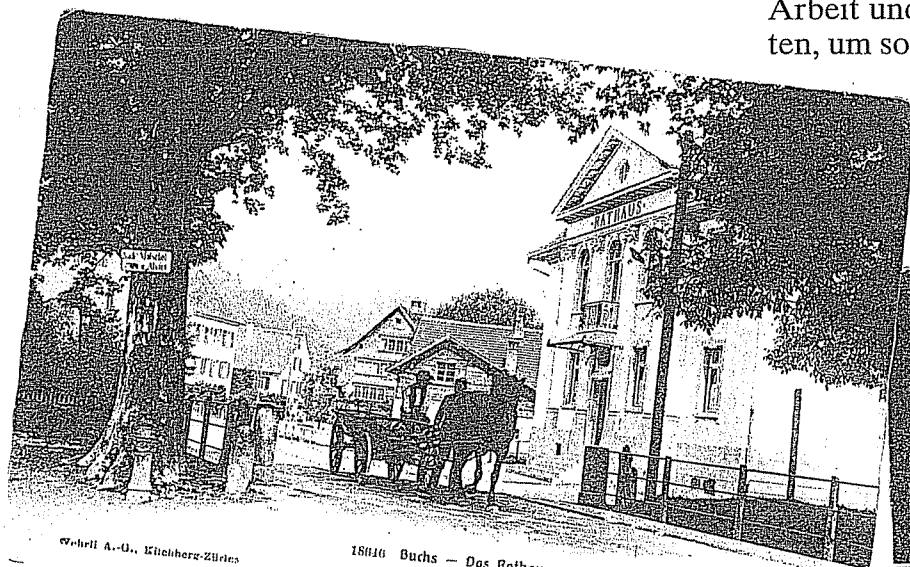


Die langgezogenen Gebäulichkeiten des internationalen Grenzbahnhofs um die Jahrhundertwende

Buchs (St. Gallen)



Ansichtskarten mit abbildungswürdigen Objekten sind in grösserer Zahl nach der Jahrhundertwende erschienen. Die teils kunstvoll verzierten Raritäten gelten als wichtige Dokumente aus einer Zeit, als Buchs noch ein kleines, stilles Bauerndorf war. Der Grenzbahnhof brachte Arbeit und Leben. Je mehr Leute dort arbeiteten, um so mehr Häuser wurden gebaut.

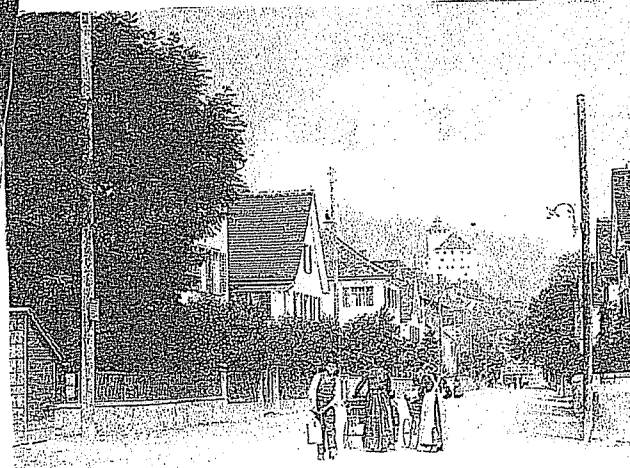


Verh. A.-G., Klettberg-Zürich

18916 Buchs - Das Rathaus

Buchs - Altes Rathaus an der Hauptstrasse - heute St. Gallerstrasse, Baujahr 1902. Rathaus von 1912 bis 1969, seither Bezirksgebäude

St. Gallerstrasse mit Blick aufs Schloss



18917 Buchs - Strasse und Schloss Werdenberg

Verh. A.-G., Klettberg-Zürich

Buchs - Mittlerer Teil
der Bahnhofstrasse



Buchs. Obere Bahnhofstrasse.

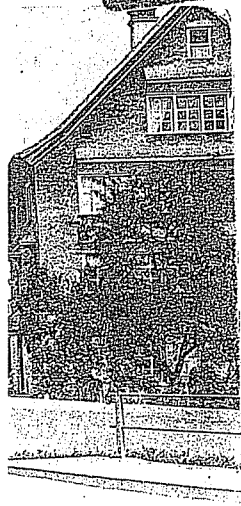


Buchs - Obere Bahnhofstrasse um die Jahrhundertwende, im Bild rechts das Gasthaus zum Schäfli. Nach dessen Abbruch übersiedelte in das neue Wohn- und Geschäftshaus die Migros und nach deren Umzug an die Churerstrasse die heutige Credit Suisse

Buchs. Schloß Werdenberg.



Buchs - Hinterdorf mit Hauptstrasse,
links Bäckerei Heeb



Blick vom Schloss-
turm auf Buchs und
Werdenbergersee,
links im Bild Wuhr
mit Pappelallee



Buchs. Totalansicht.

Vor 20 Jahren begann der Bau der neuen Buchser Bahnhofgebäulichkeiten

Bahnhof Buchs Neubau

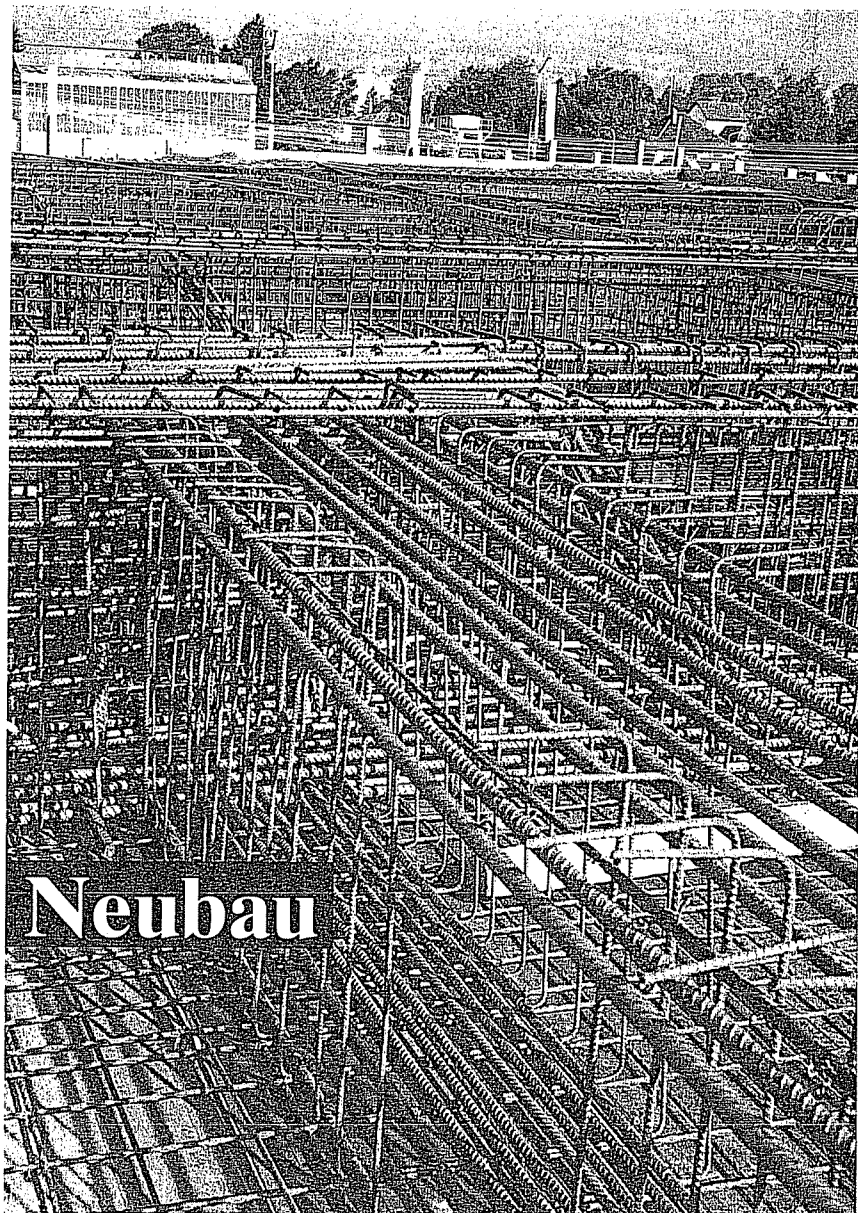


Foto Mosimann

Oktober 1979
Armierte Bahnhofhallendecke

Über 4 Jahre - von 1977 bis 1981 - zogen sich die Bauarbeiten hin.

Die Projektierung und Bauleitung lag in den Händen der SBB, die Ausführungsplanung besorgte das Architekturbüro Berger und Fuchs. Das Projekt löste ein Bauvolumen von rund 11 Millionen Franken aus. An den Baukosten beteiligte sich die Gemeinde Buchs mit 650'000 Franken. 60 Prozent der Aufträge gingen in die Gemeinde, 25 Prozent in die engere Region.

Herzmuskel Bahnhof

Bahnhöfe sind gleichsam der Herzmuskel, der im verzahnten Eisenbahnnetz den Kreislauf regelt.

Sie sind nicht nur Orte der Abfahrt und Ankunft - von der Ankunft ist übrigens die unter Eisenbahnern geläufige Bezeichnung «Aufnahmegebäude» für einen Bahnhof abgeleitet - sie sind vielmehr Mittelpunkte, die ihre Umgebung und deren Entwicklung zu bestimmen vermögen.

Schon lange nicht mehr vermochten die veralteten und zum Teil baufälligen Buchser Bahnhofgebäulichkeiten den an sie gestellten Aufgaben zu genügen. Sie wurden je länger je mehr zu einem Stein des Anstosses bei der Bevölkerung wie auch beim Personal, das unter erschwerten Verhältnissen seinen Dienst verrichten musste.

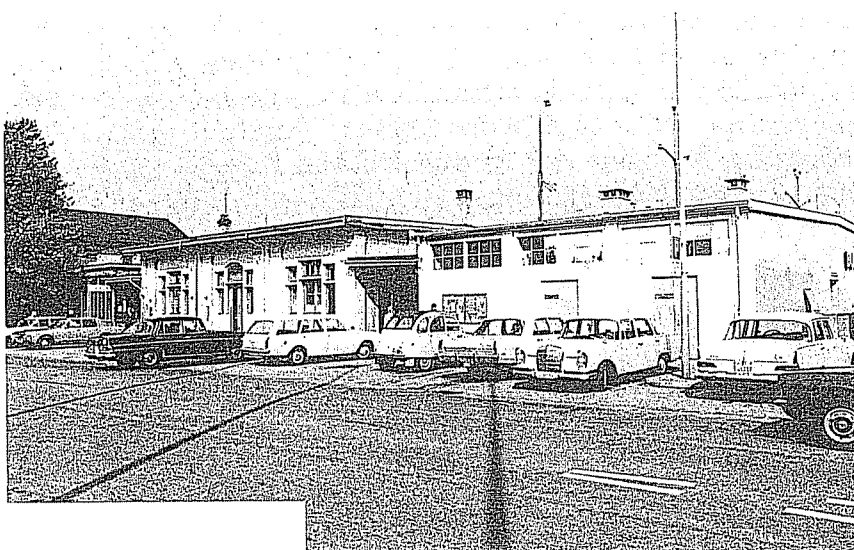
Gebäude des Grenzbahnhofes stammten vorwiegend aus der Zeit des Bahnbaus

Auf die 1858 erfolgte Eröffnung der Rheintalstrecke durch die Vereinigten Schweizer Bahnen (VSB) erhielt Buchs ein provisorisches Stationsgebäude, das mit dem Anschluss an die Vorarlbergbahn durch einen Neubau ersetzt wurde.

Am 24. Oktober 1872 fuhr der erste Vorarlberger-Zug in die kleine Station Buchs ein. 1890 erweiterten die VSB das Stationsgebäude durch Annexbauten. Es folgten weitere Bauten, wie Lokremise, Drehscheibe, Wasserturm, Auswandererhalle, WC-Gebäude, Postlokalitäten, Bahnhofbuffet.

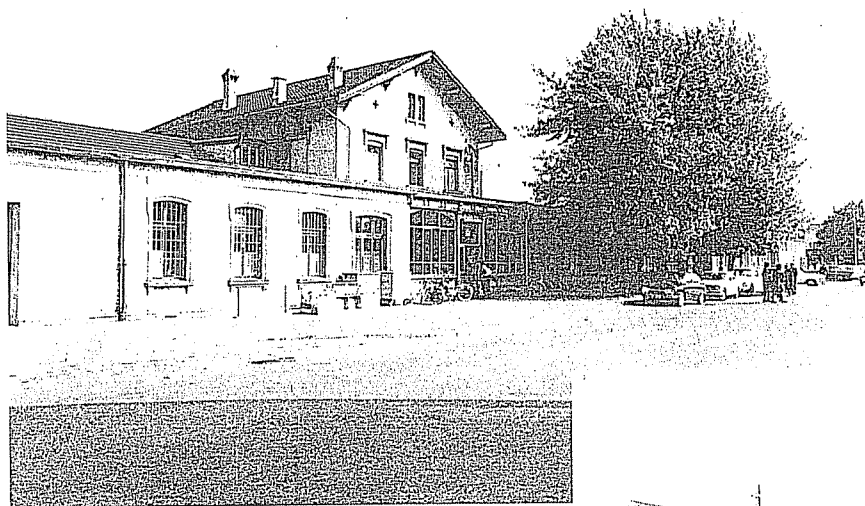
Der Grenzbahnhof Buchs im Jahre 1972

Zugang vom Bahnhofplatz zur Schalterhalle, zum Bahnhofbuffet und zu den Zügen.



Südflügel: links Lokalitäten Zugspersonal SBB/OeBB, rechts das Toilettengebäude.

Fotos H.R. Rohrer



Ansicht von der Gleisseite:
Eingang zum Buffet, Zugang zur Schalterhalle, Zugang zur Unterführung, Lokalitäten des äusseren Gepäckdienstes (v.links n. rechts)
Über dem Buffet liegen die Wohnungen des Bahnhofvorstandes und seines Stellvertreters.



Neubau in Etappen

1953, mit Beginn des Ausbaus der Rangieranlagen, erwogen die SBB den vollständigen Ersatz der Bahnhofgebäude. Aus finanziellen Gründen konnte neben den Aufbauten auf dem Zollperon - 1957 - 1959 - lediglich der Nordflügel ausgeführt werden, ein Trakt für die Bahnhofleitung und für die Installation des neuen Stellwerkes.

Auch während der Hochkonjunktur liess sich ein Neubau nicht verwirklichen. Dies gelang erst, als sich die Rezession abzuzeichnen begann und der Bundesrat 1975/76 den SBB ein Zusatzbudget zur Stützung der wirtschaftlichen Konjunktur zur Verfügung stellte.

Der Umstand, das umfangreiche Bauvorhaben praktisch am Ort der bestehenden Altbauten durchführen zu müssen, zwang die SBB, in Etappen zu bauen:

- Neubau Güter- und Zollverwaltung
März 1977 bis Februar 1978
- Neues Bahnhofbuffet
August 1977 bis Dezember 1978
- Neues fünfstöckiges Aufnahmegebäude mit zweigeschossiger offener Bahnhofshalle
März 1979 bis Juni 1980
- Neubau Nebengebäude
Juli 1980 bis Mai 1981



Fotos G. Mosimann

März 1979
Das Aufnahmegebäude des Buchser Bahnhofs während des Abbruchs am 15. März 1979.

März 1980
Neues Aufnahmegebäude zwei Monate vor Betriebsaufnahme.



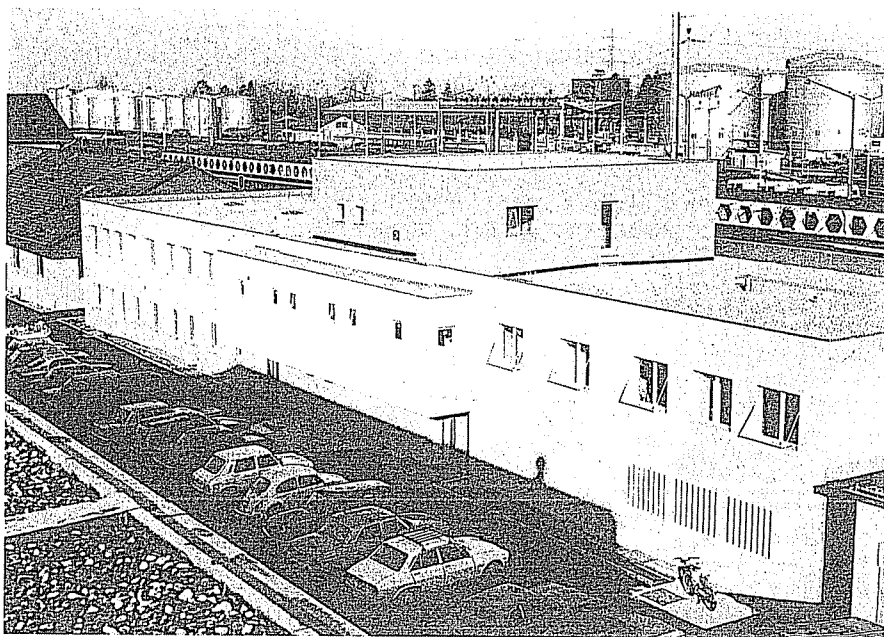
Aufzüge und Rampen lassen auf sich warten

Immer noch der Ausführung harren die versprochenen Aufzüge auf den Perrons 1 und 3 sowie die Rampe auf dem Perron 2 zur Personenunterführung.

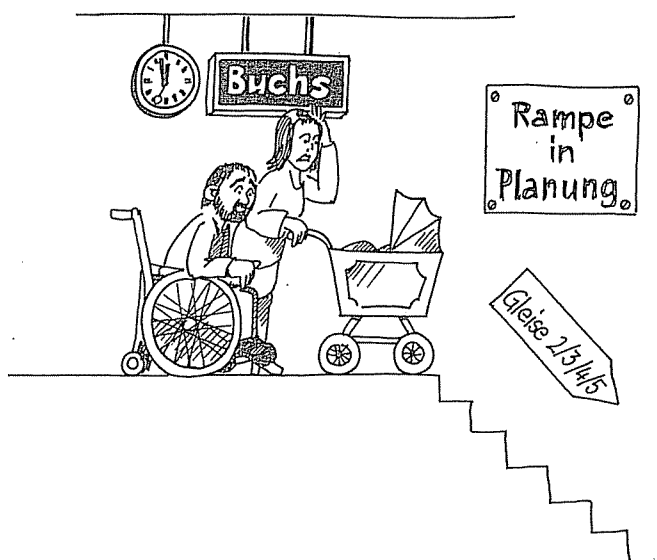
Die Bahnsteige 2 und 3 sind nur über Treppen erreichbar. Rollstuhlfahrer und Reisende, die Mühe mit Kinderwagen und Koffern haben, sehen sich leider genötigt - sofern aus betrieblichen Gründen überhaupt möglich - die Gleise mit Hilfe eines Bahnbediensteten zu überqueren.

Freundliche Umgebung für den Bahnhof erwünscht

Seit Fahrplanwechsel Juni 95 rollen nur noch vereinzelte Regionalzüge zwischen Altstätten und Sargans auf der Schiene. Die Aufgaben der Bahn bewältigen weitgehend Busse. Zwischen Altstätten und Buchs pendeln Busse der RTB, zwischen Buchs und Sargans PTT-Busse. Positiv entwickelt hat sich der Rheintal-Schnellzugsverkehr (REX). Stündlich, zur vollen Stunde, kreuzen sich im Grenzbahnhof Schnellzüge St. Gallen - Chur und umgekehrt. Das Buskonzept ist in Buchs mit dem Schnellzugtakt verknüpft.



Januar 1978
Ansicht des erweiterten Nordflügels vom Dach des Postgebäudes.



Weniger erfreulich ist es mit dem Verkehr auf dem Bahnhof- und Postplatz bestellt. Die stündliche Massierung der Busse (Spinne) verträgt sich schlecht mit dem Privatverkehr. Dieser überschreitet zuweilen die Grenzen des Erlaubten.

Zurzeit sind Planungsarbeiten im Gange. Sie sollen Verbesserungen im Kunden- und Betriebsdienst mit sich bringen. Zu den Themen gehört auch die freundliche Platzgestaltung.

Gerold Mosimann

ausgemustertes Schulmobiliar nach Ungarn

von Alwin Ronzani

Meine Sommerferien 1996 verbrachte ich in Ostungarn, im Dorf Egyek. Es liegt zwischen Budapest und Debrecen in der Nähe des Flusses Tisza, im Gebiet des Nationalparks von Hortobágy. Die Gegend ist herrlich, der Boden fruchtbar: Riesige Weizen- und Sonnenblumenfelder liegen wie leuchtende Teppiche in der topfebenen Puszta. Jeden Abend fasziniert ein glutroter Sonnenuntergang. Auf vielen Telefonmasten nisten Störche mit Jungtieren.

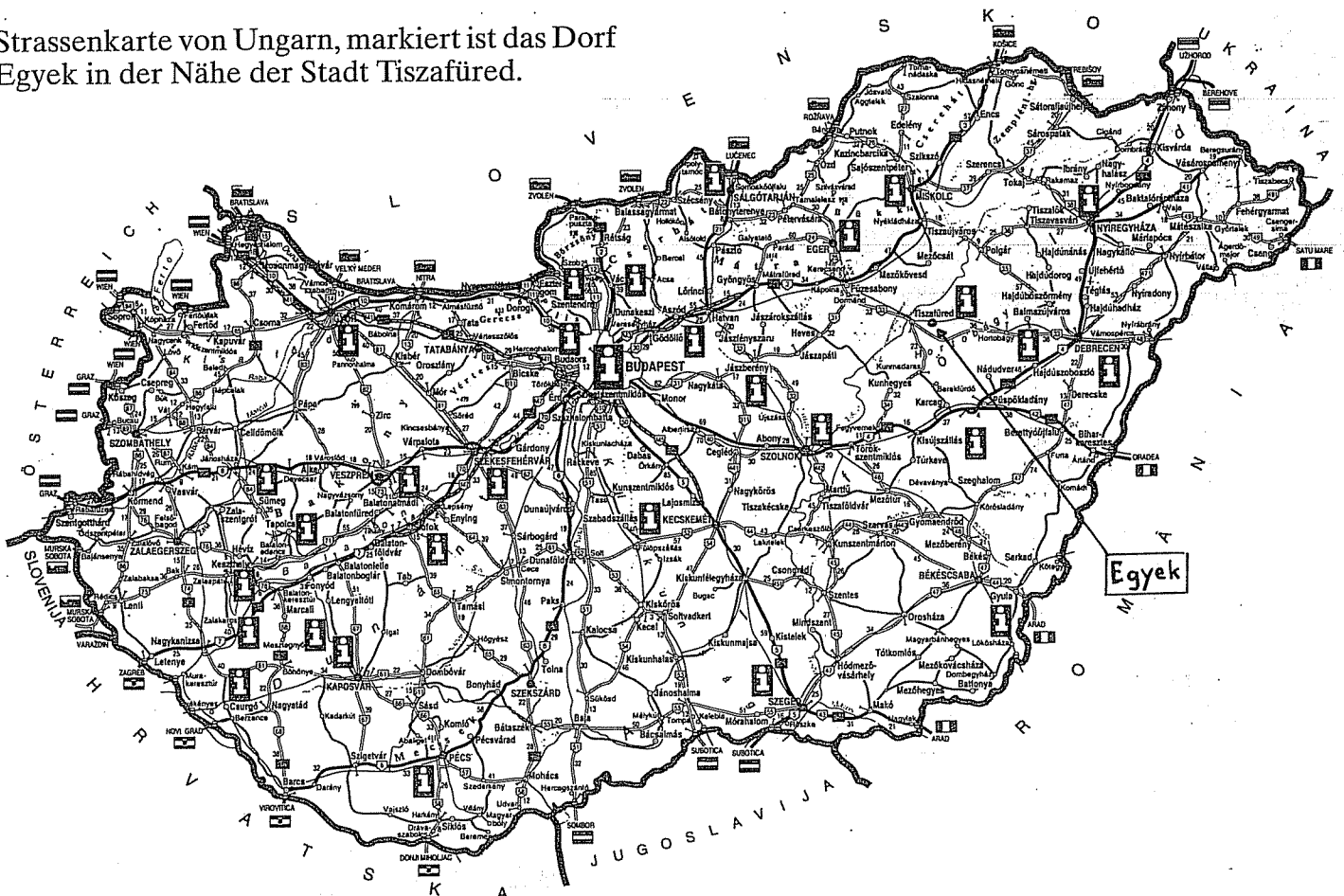
Doch der idyllische Eindruck täuscht.

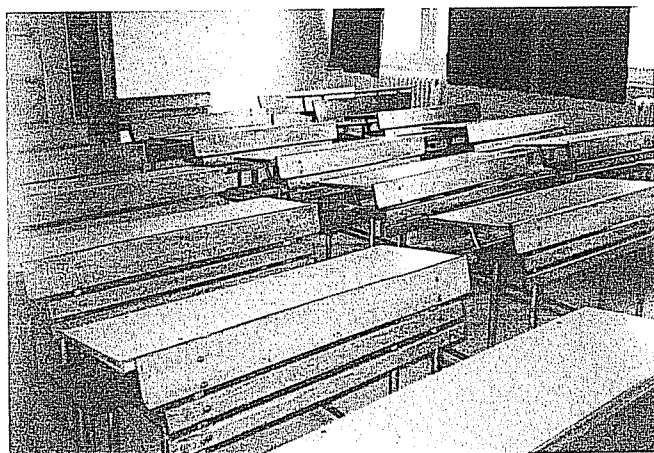
In diesem Dorf herrscht bittere Armut, liegt es doch abseits des Touristenstromes. Es verfügt über keine Thermalquelle, kein Thermalbad wie die nahegelegene Stadt Tiszafüred. Auch sind keine Unterkunftsmöglichkeiten in Gasthäusern oder Hotels vorhanden.

Von den 6'300 Einwohnern sind 2'000 Rentner (=30 %), 900 Schüler und 900 Arbeitslose. Die Leute arbeiten hauptsächlich in der Landwirtschaft. Nur etwa 330 gesicherte Arbeitsplätze existieren in Egyek und bieten ein bescheidenes Einkommen: 200 im Betrieb «Medicor», 40 in einem Eisenröhrenwerk, 50 in einer Näherei und 40 in einer Schweinemästerei. Das durchschnittliche Monatseinkommen beträgt in Ostungarn etwa 200 bis 250 Franken (Stundenlohn ein Franken), eine Alters-Ehepaarrente liegt bei etwa 140 Franken.

Wie schwierig und hart doch die Lebensbedingungen sind: Ein Kilogramm Brot kostet im Coop 30 Rappen, ein Liter Milch ebenfalls 30 Rappen, ein Dachziegel 60 Rappen, ein Senzenblatt 18 Franken, ein Elektrostecker 1.50 Franken (und dies bei einem möglichen

Strassenkarte von Ungarn, markiert ist das Dorf Egyek in der Nähe der Stadt Tiszafüred.





Alte Schulmöbel aus Egyek

Stundenlohn von einem Franken!) Nicht umsonst werden in fast allen Haushaltungen Hühner, ein Schwein oder eine Kuh zur Selbstversorgung gehalten. Das Budget der Schule beträgt im Jahr 304'000 Franken (Buchs 1997: 23'372'000 Franken).

Nach den Ferien wieder zu Hause, interessierte mich unter anderem der Verlauf der Renovation des Sekundarschulhauses. Dabei erfuhr ich, dass etwelches Material und Mobiliar ausgemustert wurde und nun zu entsorgen wäre.

Könnte dieses Mobiliar nicht in Egyek noch sinnvolle Verwendung finden?

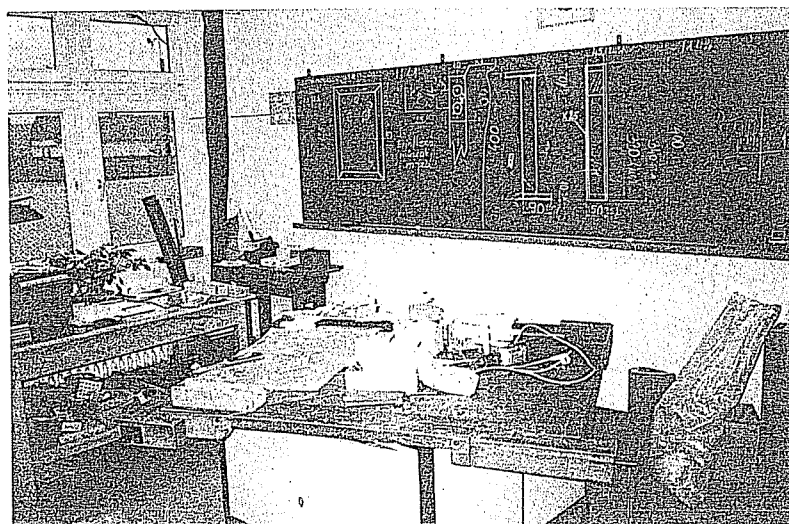
Dieser Gedanke liess mich nicht mehr los und ich versuchte, ihn zu verwirklichen. Und siehe, ich wurde nicht enttäuscht!

Meine Idee fand allseits tatkräftige Unterstützung und meine Bettelbriefe lösten überall positive Reaktionen aus. Die örtliche Schulbehörde stellte mir das Mobiliar gratis zur Verfügung. Die Firma Danzas AG war bereit, den Transport zum Selbstkostenpreis von 2'100 Franken durchzuführen. Der Gemeinderat, die Evang. Kirchenvorsteherschaft und die Kath. Kirchenverwaltung beteiligten sich mit einer Spende von je 700 Franken und finanzierten somit diesen Transport. Der pensionierte SBB-Fahrdienstleiter Peter Züger ermöglichte als Dolmetscher die Verständigung mit den Behörden von Egyek.

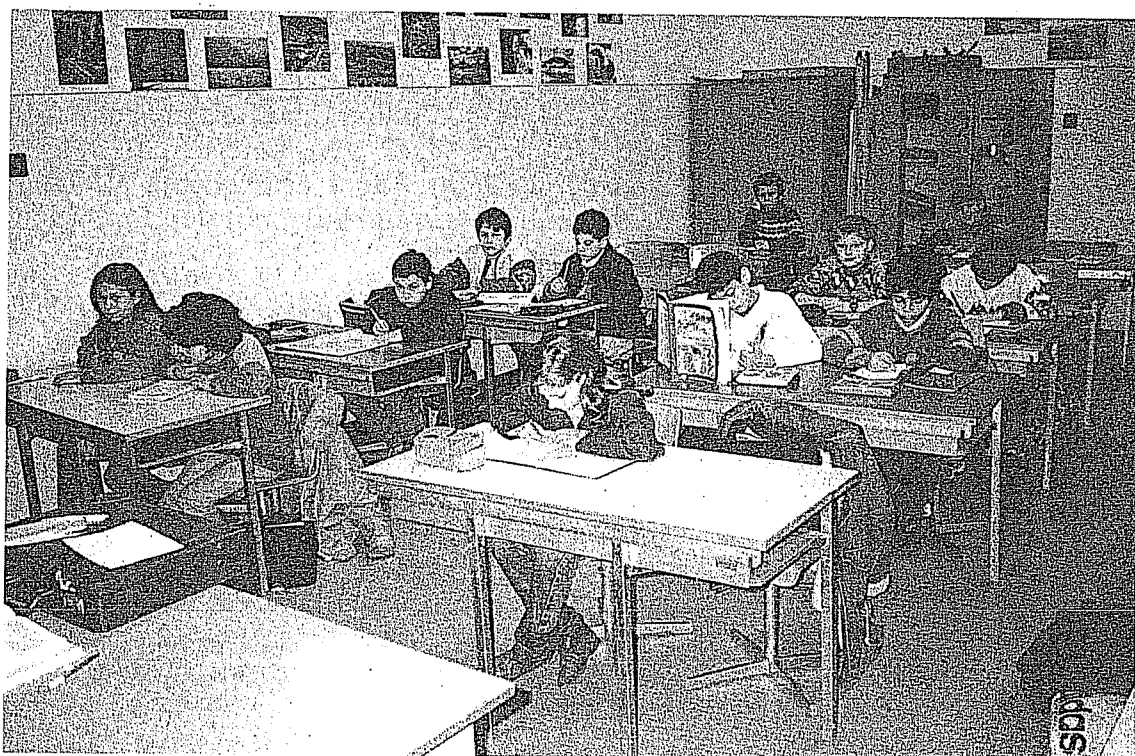
Am Freitag, 27. September 1996, dem letzten Schultag vor den Herbstferien, war es dann soweit. Die Abwarte vom Flös-, Real- und Sekundarschulhaus und einige Sekundarschüler halfen beim Verladen des Mobiliars. Ein grosser Lastwagen wurde gefüllt mit

- 63 Schülertischen,
- 124 Stühlen,
- 3 Buch- und 7 Streifenwandtafeln,
- 1 Steckwand,
- 60 Neonleuchtkörpern.

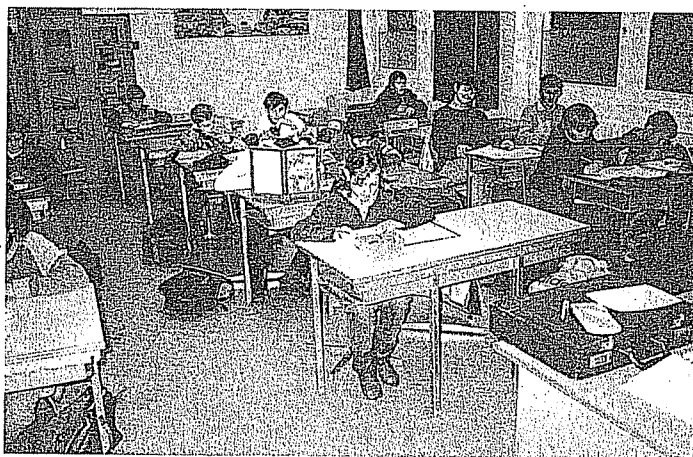
Bestens versehen mit der Streifenwandtafel



Am Dienstag, 1. Oktober 1996, kam das Mobiliar nach Aussage des Chauffeurs in Egyek gut an, wurde von Schülern, Lehrerschaft und Behörde freudig in Empfang genommen und direkt in die Schulzimmer verteilt.



Schulzimmer mit Schultischen und Stühlen aus Buchs



Der Bürgermeister von Egyek bedankte sich umgehend herzlich für dieses grosse Geschenk. Mit den beigelegten Fotos möchte er zeigen, dass das Mobiliar bereits gebraucht wird und sehr gute Dienste leistet.

Diesen Dank möchte ich nun an alle weiterleiten, die so spontan mitgeholfen haben, mit dieser Aktion «Menschen in Not» eine direkte Hilfe zu leisten.

Alwin Ronzani

Glückwünsche zum Geburtstag

In den Monaten Mai bis August 1997 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich:

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Herrn Leonhard Schlegel-Rutz
Falknisstrasse 1, geboren 05.05.1907

Frau Elsbeth Majer-Göldi
Pflegeheim Werdenberg, geboren 17.05.1907

Frau Anna Vetsch-Stricker
Pflegeheim Werdenberg, geboren 27.06.1907

Frau Margaretha Gauer-Reinhart
Heldastrasse 46, geboren 29.06.1907

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Frau Hedwig Aebi-Daubenmeier
Wohn- und Pflegeheim Sunnahalb, geboren
25.05.1906

Frau Margareth Vetsch-Weingart
Werdenbergstrasse 33, geboren 24.07.1906

Frau Rosina Baumann-Hofmänner
Pflegeheim Werdenberg, geboren 31.07.1906

zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Frau Barbara Senn-Guntli
Kreuzgasse 6, geboren 02.05.1905

Herrn Bernhard Haldner-Kühne
Wiedenstrasse 14, geboren 29.05.1905

Frau Margareth Lippuner-Dutler
Altersheim Aeuli, geboren 09.06.1905

Herrn Heinrich Stricker-Roduner
Rietlistrasse 9, geboren 27.06.1905

Herrn Dr. med. dent. Karl Pfanner-Tinner
Pfrundgutstrasse 4, geboren 14.08.1905



Frau Amalia Lendenmann-Tischhauser
Altendorferstrasse 9, geboren 18.08.1905

Frau Anna Rohrer-Schlegel
Messmergasse 6, geboren 26.08.1905

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Anna Caluori-Mettler
Altersheim Aeuli, geboren 28.05.1904

Herrn Oskar Hoffmann-Braido
Churerstrasse 31, geboren 12.06.1904

Frau Christina Kammerer-Balzer
Schmiedgasse 4, geboren 15.06.1904

Herrn Johannes Müller-Hess
Gärtlistrasse 14, geboren 15.07.1904

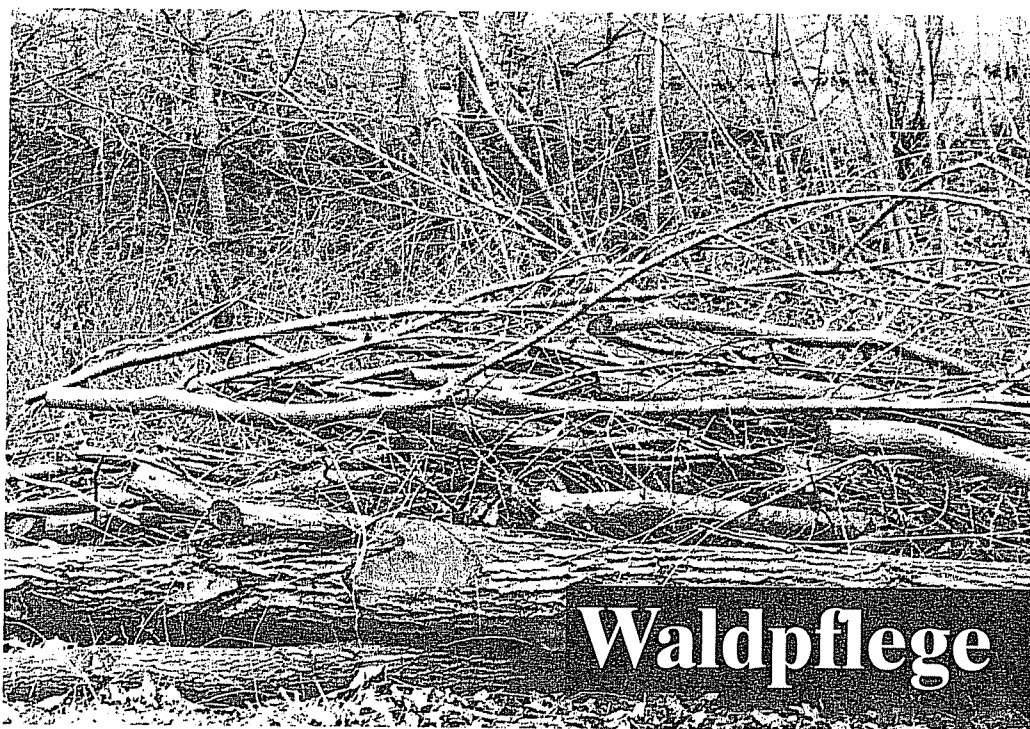
zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Frau Dorothea Taverna-Risch
Wiedenstrasse 44, geboren 04.06.1903

zur Vollendung des 95. Lebensjahres

Frau Brigitta Marti-Eggenberger
Altersheim Aeuli, geboren 14.05.1902

Frau Anna Freina-Senn
Wiedenstrasse 44, geboren 15.08.1902



Waldpflege im Wandel

Totholzinsel als Lebensraum

Das Waldbild verändert sich, Bäume werden gefällt, das Astwerk bleibt liegen. Herumliegendes Holz empfinden viele Spaziergänger als störend. Die scheinbare «Unordnung» wird als mangelnde Pflege verstanden.

Nicht der gleichen Meinung sind die Forstorgane. Das Holz zersetzt sich und bleibt im natürlichen Kreislauf. Früher hatte man den Wald geputzt, die Äste herausgenommen und verbrannt. Die Leute hatten einen enormen Brennholzbedarf. Heute braucht es kaum noch Reiswellen.

In modernen Holzfeuerungen - Holzschnitzel, Holzvergassungen, Stückholzöfen - lässt sich nur Holz mit einer gewissen Dicke verfeuern. Restholz bleibt vermehrt liegen. Diese Biomasse ist jedoch keineswegs verloren, denn sie dient dem Wald als Nahrungsgrundlage.

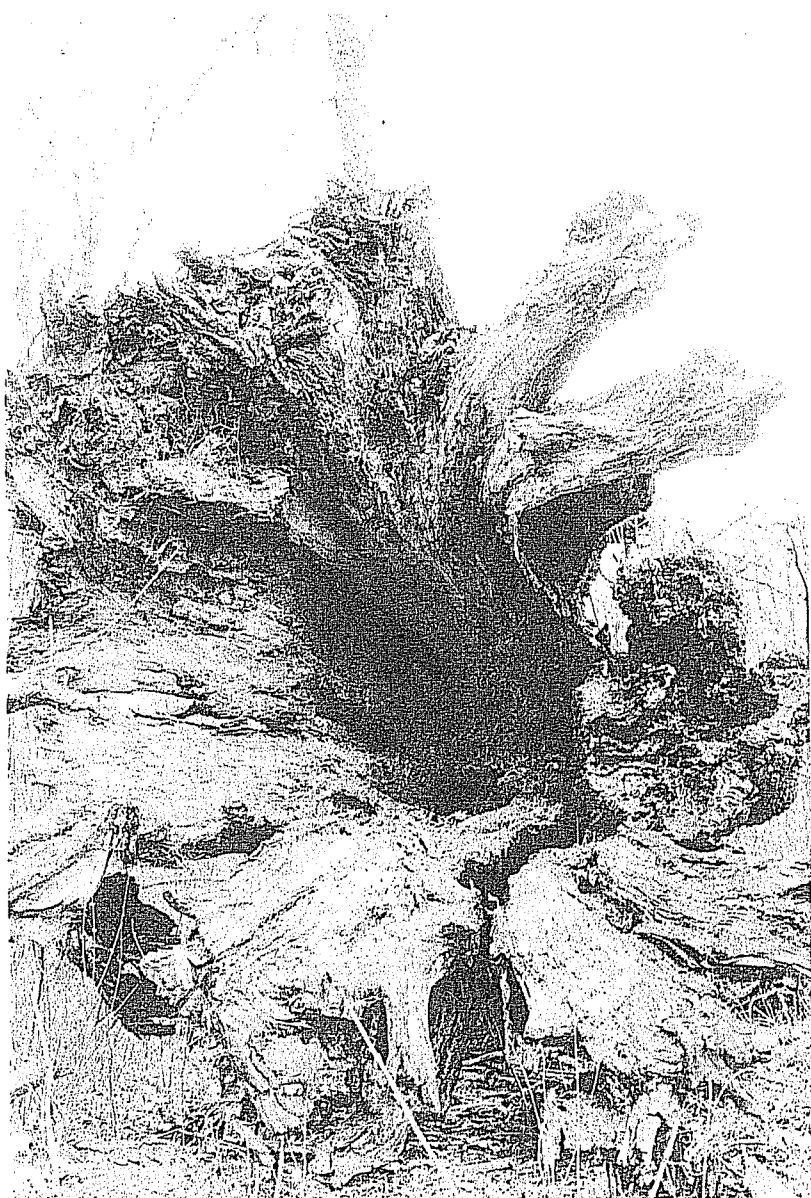
Sinn und Zweck von Altholzinseln und Asthaufen im Wald

Besonders wichtige Strukturen im Wald, welche von ganz unterschiedlichen Arten und Tiergruppen genutzt werden, sind z.B. Altbäume über 30 cm Durchmesser mit Baumhöhlen, stehendes Dürholz, gut besonnte Altbäume, lichte

Stellen mit reichem Strauch- und Krautwuchs, liegendes Totholz und Strünke sowie Asthaufen. Ein einziger Baum z.B. wird im Wurzel-, Stamm-, Rinden- sowie inneren und äusseren Kronenbereich häufig von ganz verschiedenen Tieren, wie blatt-, holz- oder totholzfressenden Käferarten als Lebensraum genutzt. Die Bedeutung als Lebensraum nimmt mit zunehmendem Alter der Bäume zu; erlebt ein Baum die Zerfallphase als noch stehende Baumruine, wandelt sich die darauf lebende Fauna mit dem Einzug holzabbauender Arten völlig.



Stockschwamm auf Birkentotholz



Verfaulter Baumriese zwischen Kanal und neuem Schiessplatz

Der Mangel an Alt-, Tot- und Weichholz, sowie lichten, kraut- und strauchreichen Wäldern wirkt sich nicht nur auf die Vögel negativ aus, sondern auch auf zahlreiche weitere Tierarten, vor allem Insekten, denn zahlreiche Larven von Käfern, Schwebfliegen, Holzwespen und Schmetterlingen sind unbedingt auf Alt- und Totholz angewiesen; zusammen mit Pilzen und Bakterien sind sie beim Abbau von Totholz beteiligt.

Nur am Rande sei an dieser Stelle noch die unverzichtbare Rolle unzähliger Gliedtiere und Insekten wie Erdschnaken, Pilzmücken und Springschwänzen erwähnt, welche im Verein mit Pilzen und Bakterien für den Abbau der Streuschicht verantwortlich sind und dadurch für einen Nährstoffkreislauf im Wald sorgen. Solche Altholzinseln sind also, auch wenn sie für manchen Spaziergänger oder Radfahrer ein «unschöner Anblick» sein mögen, aus der Sicht des Naturschutzes notwendig und gerechtfertigt, denn sie sorgen für eine grössere biologische Vielfalt in unseren Wäldern.



Bündelholz (früher)

Peter Niedermeyer, cand. Forsting. ETH,
Praktikant im Forstkreis II

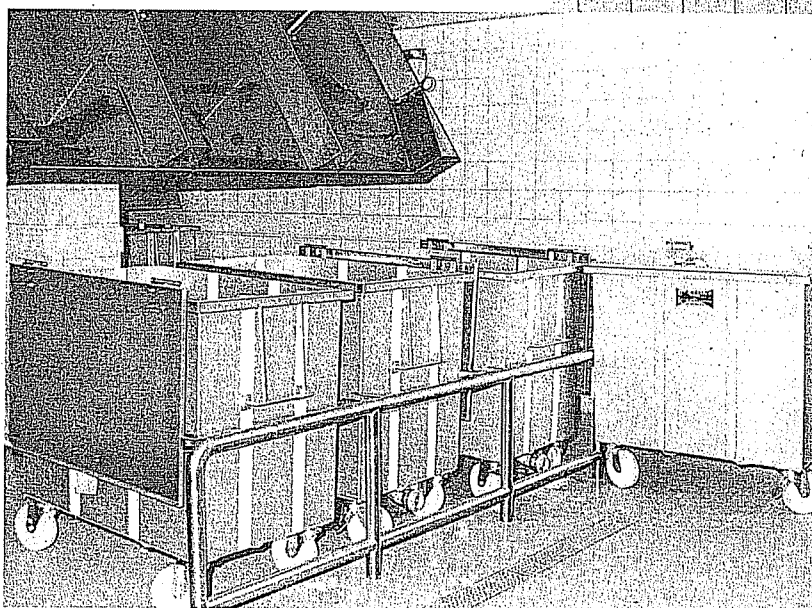
Benutzerfreundliche Tierkörper-Sammelstelle

Vorbei sind die Zeiten der herumstehenden Container mit toten Tieren. Die neue Tierkadaversammelstelle auf dem Areal der KVA hat damit aufgeräumt. Sie gilt nicht nur als hygienisch und bedienerfreundlich, sie wahrt auch den Erhalt einer angemessenen Würde bei der Entsorgung toter Tiere.

Die Sammelstelle mit Kühlraum und Containerwaschanlage schliesst sich an die grenzüberschreitende Abfallentsorgung an. Sie ist ein Gemeinschaftswerk der Gemeinden des Werdenbergs (ausgenommen Gams) und des Fürstentums Liechtenstein.

Die Anlagekosten belaufen sich auf knapp 800'000 Franken. Anteil der Gemeinde Buchs 130'456 Franken/10'105 Einwohner (pro Kopf der Bevölkerung 12,91 Franken). Projektleitung Nigg und Partner, Buchs SG.

Beim Betreten der hygienischen Tierkörper-sammelstelle öffnen sich die Einwurfluken automatisch. Für Tierkörper bis 80 Kilo sind zwei Fallrampen, für Verpackungen eine Fallrampe in Betrieb.



Über Rutschen gleiten die Tierkadaver in bereitgestellte Container, die im gekühlten Raum zum Abtransport bereit stehen.

Fotos HP. Widrig

So einfach funktioniert die Sammelstelle

Der Weg zur Tierköpersammelstelle führt über die alte Kehrlichtrampe, die ausserhalb der Umzäunung des KVA-Areals liegt.

- Die Sammelstelle ist automatisiert, akustisch und optisch während 24 Stunden überwacht. Tierkadaver bis 80 Kilo können von jedermann (-frau) zu jeder Tag- und Nachtzeit kostenlos entsorgt werden.
- Beim Betreten der Eingangshalle schaltet das Licht ein und die Einwurfluken öffnen sich automatisch.
- Über zwei Abwurfluken werden Tierkadaver, über eine weitere das Verpackungsmaterial entsorgt.
- Danach wird die Ablage von allfälligen Rückständen gereinigt, auch für die Händereinigung ist eine entsprechende Apparatur vorhanden.
- Bei Unsicherheit kann über eine Gegensprechanlage mit dem 24-Stunden besetzten Kommandoraum Kontakt aufgenommen werden.
- Tierkadaver über 80 Kilo und andere Konfiskatabfälle müssen während der Geschäftszeit über das Hauptportal der Kehrlichverbrennungsanlage angeliefert werden. Für Notfälle ausserhalb der Betriebszeit ist eine Rufanlage vorhanden.

Für Metzgerabfälle ist eine spezielle Kübel-Entleerungsanlage mit Waschanlage installiert, die nur von autorisierten Personen bedient werden darf.



Zwischenlager und Verwertung

Die angelieferten Tierkörper und Konfiskatabfälle werden im Kühlraum in rund 20 Containern zu 800 Litern - getrennt nach Tierkörpern und Schlachtabfällen - zwischengelagert.

Einmal pro Woche holen Betriebsfahrzeuge der Tiermehlfabrik Bazenheid die vollen Container ab. Die Tierkörper werden verbrannt, die Schlachtabfälle zu Tiermehl verarbeitet. Entsorgungsmenge jährlich etwa 180 Tonnen.

Gerold Mosimann

81'000 Franken für Projektwettbewerb

Neues Kirchgemeindehaus

Die Evangelische Kirchgemeinde Buchs plant den Bau eines neuen Kirchgemeindehauses

Die Kirchgemeindeversammlung vom 24. März 1997 hat den budgetierten Betrag von 81'000 Franken für den Projektwettbewerb gutgeheissen.

Diese Annahme signalisiert die klare Einsicht über die Notwendigkeit eines längst fälligen Kirchgemeindehauses.

Warum ein neues Kirchgemeindehaus?

Uns stehen bei Veranstaltungen, für welche sich die Kirche selbst nicht eignet, oder wenn diese schon besetzt ist, nur das Unterrichtszimmer zur Verfügung. Bisher konnten wir auf die «Kaffihalle» ausweichen, obwohl diese alles andere als einladend wirkt. Im Winter kann sie nur schlecht und gefährvoll mit Gasöfen geheizt werden, was für ein so altes Gebäude eine latente Brandgefahr darstellt. Ebenso fehlen uns Räume für Gruppenveranstaltungen, Unterricht, Jugendarbeit, Sonntagsschule und Vorträge, oder kleine Räume für persönliche Gespräche, z.B. nach dem Kirchenbesuch.



Das Unterrichtszimmer ist auch für den Kirchenkaffee oder einen Aperitif bei besonderen Anlässen schlecht geeignet. Eine Teeküche ist nicht vorhanden. Für ältere oder für gehbehinderte Menschen ist der Treppenaufstieg ein Hindernis.

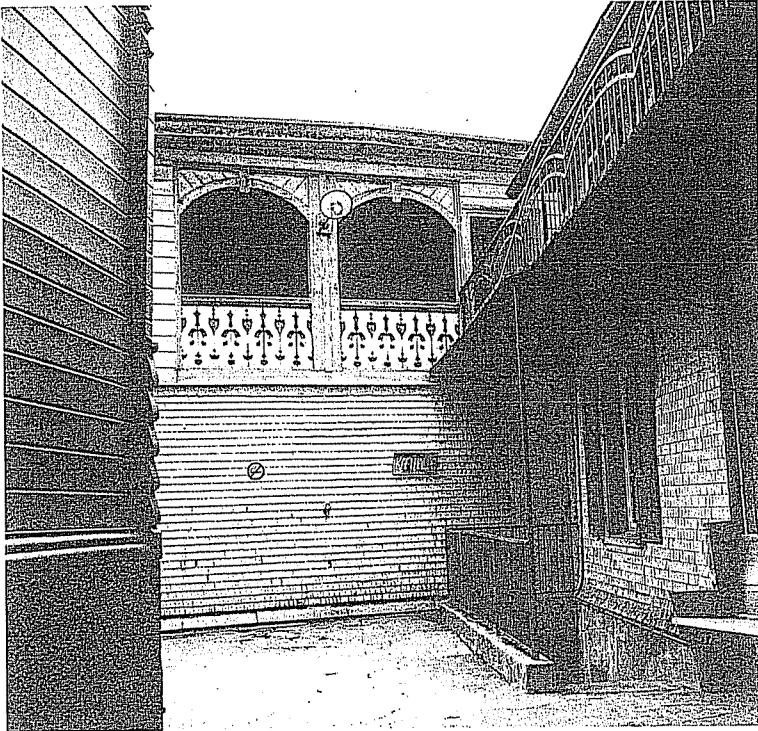
Im Kirchgemeindsaal Räfis finden bestimmte Veranstaltungen statt. Dieser kommt jedoch wegen seiner Lage nicht in Frage bei Anlässen, bei denen die Kirche einbezogen wird.

Der Gemeindsaal weist eine maximale Grösse für 150 Personen auf und ist somit für grössere Veranstaltungen wie z.B. Osterveranstaltungen zu klein. Eine Saalgrösse für etwa 250 Personen, unterteilbar und mit einer Bühne, wäre ideal.

Umnutzung Areal «Kaffihalle» unbefriedigend

Gründliche Abklärungen für die Umnutzung der «Kaffihalle» haben ergeben, dass kein befriedigendes und den Raumbedürfnissen genügendes Raumkonzept gefunden werden konnte. Ausserdem ist die Bausubstanz bei allen Gebäuden sehr schlecht, was bei einem Umbau zu hohen und zum Teil nicht voraussehbaren Baukosten führen würde. Es sind drei Möglichkeiten geprüft worden. Die Realisierungskosten für die am ehesten geeignete Variante belaufen sich auf etwa 3 Millionen Franken, ohne Berücksichtigung der genannten Risikofaktoren. Die Kirchenvorsteherschaft, unterstützt von der vorberatenden Baukommission, hat sich deshalb entschlossen, ein Projekt auf dem Areal Kirchgasse 1 östlich der Kirche weiter zu verfolgen.

Im Langgiebelhaus Moosweg 1 befindet sich die Kaffihalle. Die Fassade mit Fensterteilung und Verkleidung ist in originaler Substanz erhalten. Das Haus befindet sich im Besitz der Evangelischen Kirchgemeinde.
Nordansicht



Die verschachtelten Häusergruppen am Winkel- und Moosweg wie auch das Haus an der Kirchgasse 1 entstanden im 17./18. Jahrhundert. Die Häuser stehen unter Ortsbildschutz.

Areal neben der Kirche, 4'200 m²:

- sinnvolle und komfortable Lage für die Realisierung

C) Machbarkeitsstudie und Projektwettbewerb

Machbarkeitsstudie in zwei Varianten, aufgrund vorgegebener Raumbedürfnisse ausgearbeitet.

Öffentlicher Projektwettbewerb:

- breites Ideenspektrum
- unvoreingenommene Wahl der Architekten.

Informationen zu unseren Überlegungen

für ein Kirchgemeindehaus
(Jahresrechnung S. 14/15)

A) Notwendigkeit

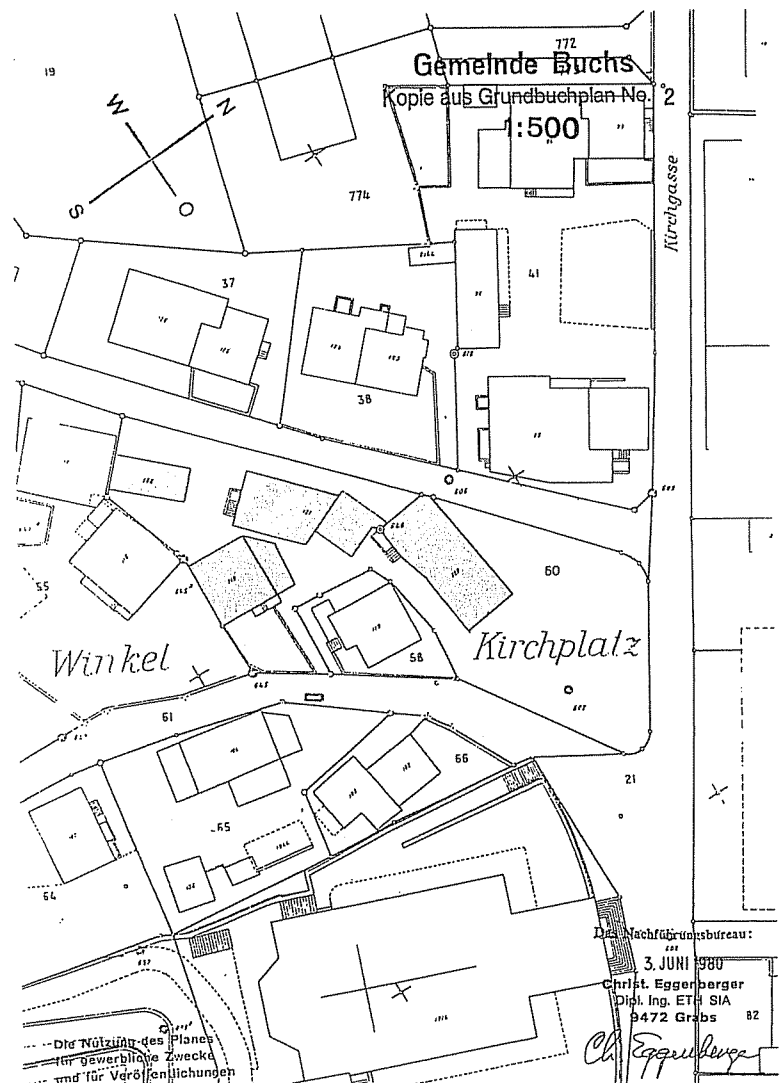
Seit Jahren ein echtes Bedürfnis, es fehlen u. a.

- grössere Gemeindesäle (Räfis ca. 150 Personen)
- Jugendräume
- Räume für Gruppenveranstaltungen
- Begegnungsräume

B) Standort

Studie «Kaffihalle», drei Konzepte, davon keines sinnvoll realisierbar

- «Bausubstanz bei allen Gebäuden sehr schlecht»
- Heizung abgesprochen!
- ungenügende und unbefriedigende Raumkonzepte



Areal Kirchgasse 1

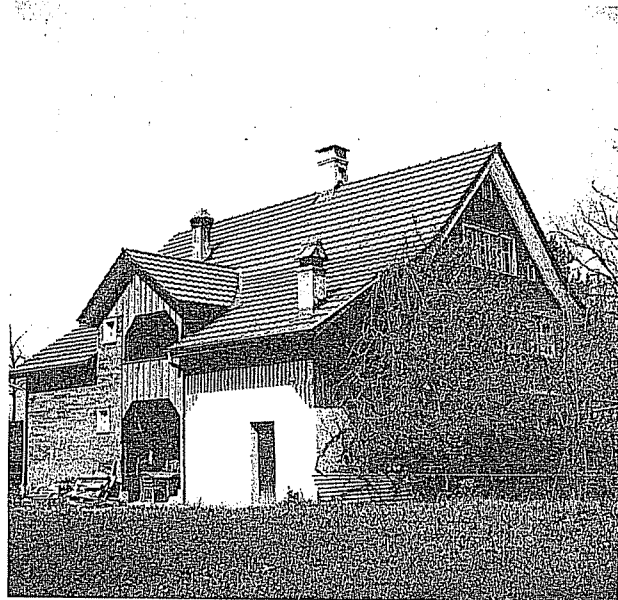
Dieses Areal, unmittelbar neben der Kirche gelegen, weist eine Grösse von 4'200 m² auf. Es ist ein sinnvoller komfortabler Platz für die Realisierung des Kirchgemeindehauses. Die Buchser Kirchbürgerinnen und Kirchbürger können sich glücklich schätzen, eine solche Möglichkeit zu besitzen.

Die auf diesem Areal stehende Liegenschaft aus dem 18. Jahrhundert ist gemäss Schutzverordnung der Gemeinde Buchs ein schützenswertes Kulturobjekt. Eine Abbruchbewilligung kann nur erteilt werden, wenn mit einem überzeugenden Vorschlag bewiesen wird, dass dadurch eine bessere städtebauliche Lösung erreicht wird. Seit einigen Jahren ist aber nur noch der westliche Teil bewohnbar. Im anderen Teil ist das ganze Heizsystem abgesprochen. Auch die Bau-substanz wie Fenster, Decken, Böden und Wände müssten erneuert und saniert werden. Ein entsprechender zweckmäßiger Umbau würde wohl sehr kostenintensiv ausfallen.



Machbarkeitsstudie zur Realisierung des Kirchgemeindehauses auf dem Areal Kirchgasse 1

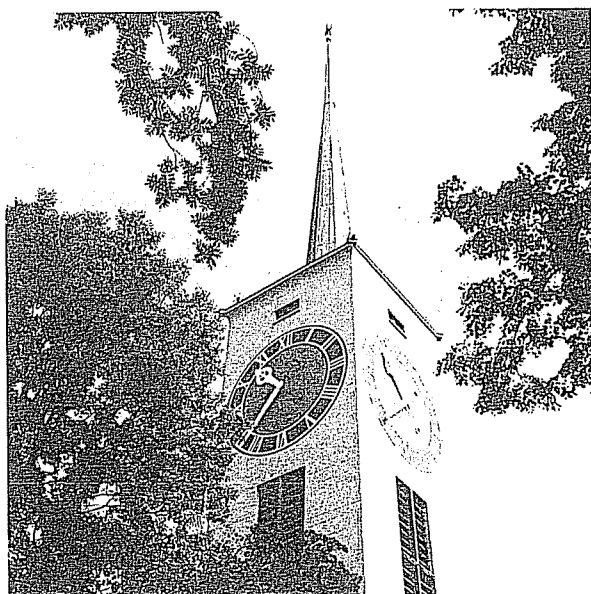
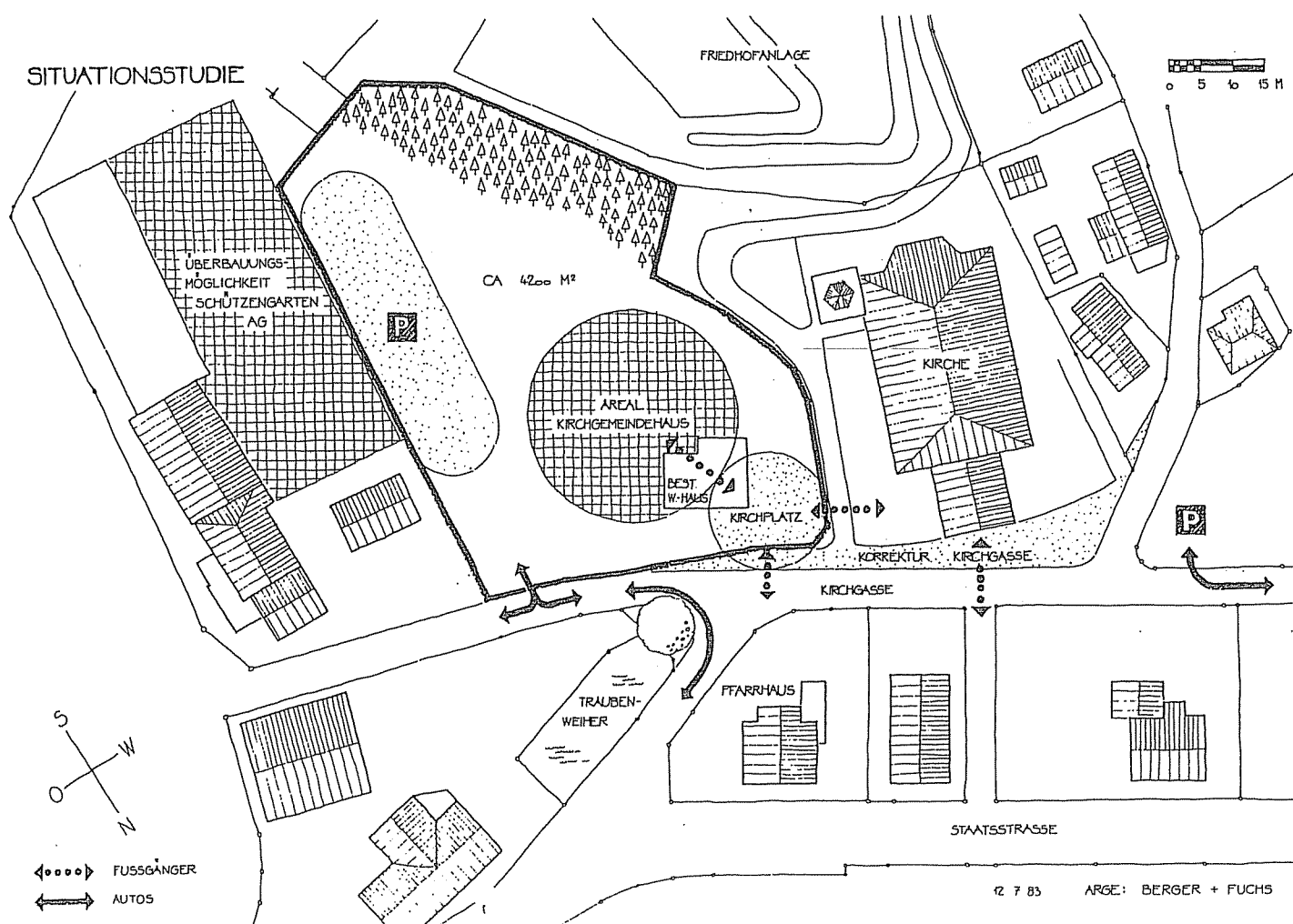
Aufgrund vorgegebener Raumbedürfnisse hat uns das Architekturbüro B. Affolter + P. Kempfer, dipl. Architekten ETH/SIA, St. Gallen, eine Machbarkeitsstudie in zwei Varianten ausgearbeitet. Nach ersten Schätzungen wird ein ungefähres Bauvolumen von 3'500 m³ benötigt.



Das ehemalige Bauernhaus an der Kirchgasse 1. Die Scheune verschwand 1931 beim Kirchenbau. Wegen seines hohen Stellenwertes bei der Kirche ist das Haus schützenswert. Südwestansicht

Fotos Gerold Mosimann

Haus Kirchgasse 1, Südostansicht



Die eine Variante ermöglicht eine optimale Realisierung mit Abbruch des bestehenden alten Hauses. Eine weitere wurde aufgezeigt mit Beibehaltung der alten Liegenschaft. Dazu ist zu sagen, dass eine zweckmässige Umnutzung schwierig und mit grösseren Kosten verbunden wäre.

Aufgrund der Machbarkeitsstudien und diversen Besprechungen mit der Bauherrschaft wird für diese Bauaufgabe ein öffentlicher Wettbewerb mit Vorqualifikation vorgeschlagen.

Bauchef
Hans Engi

Lebendige Kirchgemeinde

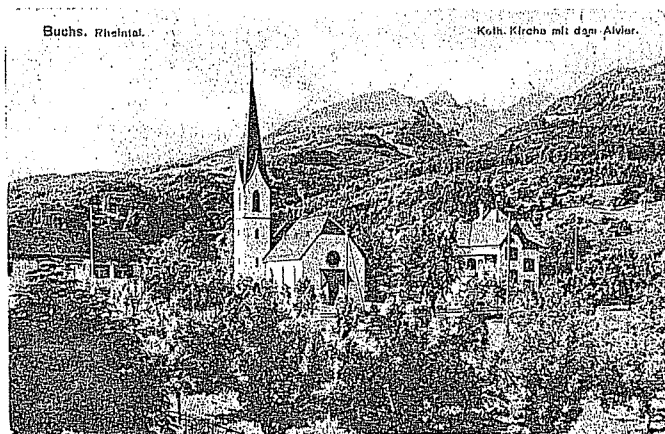
Es ist notwendiger denn je, sich um die Geschichte, um unsere geistigen Wurzeln zu kümmern.

Das Positive im Aufarbeiten der Vergangenheit liegt nicht in der Schuldzuweisung bei Entscheidungen unserer Ahnen, sondern vielmehr in der Motivation, unseren Nachkommen eine bessere Welt zu hinterlassen. Wir brauchen Visionen, Begeisterung und Schwung. Dies ist besonders wichtig, wenn es sich um religiöse Werte handelt.

1850 lebten gemäss bischöflicher Statistik in Buchs nur 22 Katholiken. Katholiken in Grabs erwähnte die Statistik nicht, in Wartau-Sevelen zählte man 92. Unsere Region war damals eine Diaspora, man nannte sie «Missionsgebiet».

Heute ist die Kirchgemeinde Buchs-Grabs-Sevelen eine der grössten im Kanton, doch keineswegs, weil viele bekehrt wurden - Kirchenaustritte belegen wohl eher das Gegenteil - sondern wegen der Durchmischung unserer Bevölkerung durch die Industrialisierung und den Ausbau von Handel und Verkehr.

In der spannenden Zeit vor 100 Jahren entstand unsere Pfarrei. Buchs erhielt das erste katholische Gotteshaus.



Buchs – Katholische Kirche mit Blick auf den Alvier, eingeseget anno 1896.

Als erster Seelsorger wirkte an der katholischen Missionsstation Kräuterpfarrer Johann Künzle (1896 bis 1907).

Im Dienste der Jugend

40 Jahre Blauring Buchs-Grabs - eine religiöse Gemeinschaft kann nur über intensive Zusammenarbeit mit jungen Menschen bestehen. Wichtig ist, dass in Jugendorganisationen Knaben und Mädchen lernen, füreinander Verantwortung zu übernehmen. In Zusammenkünften und Lagern geht es nicht nur um Freizeitvergnügen, sondern um gleichzeitiges Geben füreinander, ein gemeinsames Organisieren, jeder nach seinen Möglichkeiten und Kräften.

Kultur

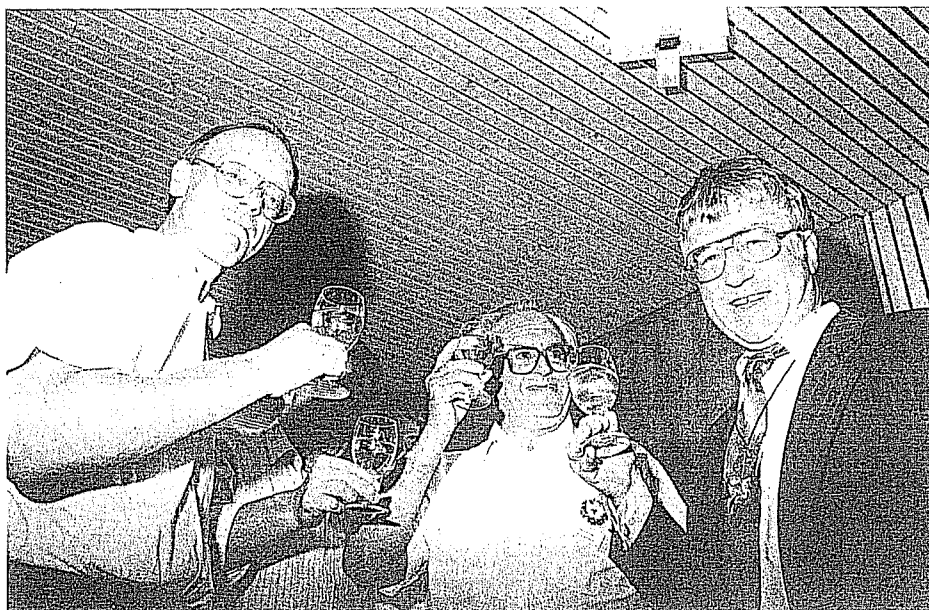
Die Pfarrkirche und auch das Begegnungszentrum Gallus, Grabs, werden zunehmend für kulturelle Zwecke benützt. Speziell erwähnt seien die Mitternachtsmesse, wie die üblichen Konzerte im Rahmen von Gottesdiensten, welche dazu führen, dass viele Gläubige wenigstens einmal im Jahr den Weg in die Kirche finden. Der Kirchenchor, die vielen Musikvereine und Instrumentalgruppen aus unserer Region und aus unseren Kulturkreisen erfüllen nicht nur musikalische, sondern auch soziale Funktionen.

Pfarrer Josef Mannhart nimmt Abschied

Die grösste Sorge gilt der Suche nach guten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ohne die jede Religionsgemeinschaft unmöglich ist.

Pfarrer Josef Mannhart, Seelsorger in Buchs seit 1983, legt sein Amt nieder, um innerhalb des Dekanates neue Aufgaben zu übernehmen. Er möchte vor allem für die zunehmend vielen Pfarreien ohne Priester als Aushilfe zur Verfügung stehen.

Seelsorger Josef Mannhart ist am 29. Januar 1933 in Flums-Kleinberg geboren. Er lernte zuerst Herrenschneder. 1953 begann er das Studium in Ebikon und schloss 1960 mit der Matura in Schwyz ab. 1965 wurde er zum Priester geweiht. Er war anschliessend 5 Jahre Kaplan in Flawil, dann 13 Jahre Pfarrer in Diepoldsau.



Gemütliches Beisammensein
Gemeindekassier Otto Weidmann,
Regierungsrat Hans Rohrer
und Pfarrer Josef Mannhart.
(v.l.n.r.)

Foto H.R. Rohrer



Foto Buchmann

Wechsel im Pfarreisekretariat:

Der gute Geist an der Pfrundgutstrasse 5, Heidi Eggert-Spirig, verantwortlich für das Sekretariat seit 1985 und für den Pfarrhaushalt seit 1988.

Die stets liebenswürdige Sekretärin legt ihr Amt am 31. Mai in jüngere Hände. Den Pfarrhaushalt wird Heidi Eggert weiterhin besorgen.

Kaplan Erich Guntli, Grabs, tritt die Nachfolge von Pfarrer Josef Mannhart an.

Viele junge Menschen haben Mühe mit der Religion, deshalb sind auch die politischen Parteien herausgefordert, ihrerseits nach Wegen zu suchen, jene jungen Menschen in ihrer Freizeit zu betreuen, welche sich keiner Jugendorganisation unserer beiden Landeskirchen anschliessen möchten.

Interkonfessionell besteht seit Jahren eine problemlose Zusammenarbeit. Es gibt Kinder evangelischen Glaubens, welche im Blauring mitmachen und Kinder katholischer Konfession, welche sich im CEVI wohl fühlen.

Deshalb auch das gemeinsame Anliegen beider Religionsgemeinschaften, dem Staat bei der Bewältigung seiner Jugendaufgaben mitzuhelfen.

Dr. med. Markus Gassner, Grabs,
Präsident der Katholischen Kirchgemeinde
Buchs-Grabs-Sevelen

Werdenberger Idiotikon

ergoldere	gesprochen wie geschrieben bedeutet: erschauern s'hett mi ergolderet
Tschül	gesprochen wie geschrieben bedeutet: ungekämmte Haare (en Tschupp)
züpfte	gesprochen wie geschrieben bedeutet: schlürfen

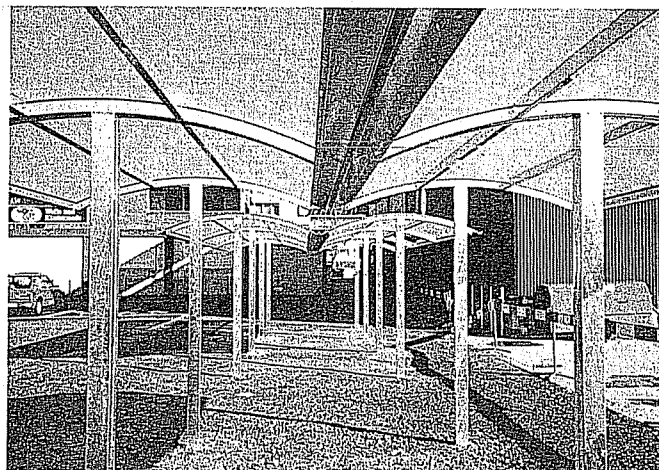
Chässuppe

Altes Türggenbrot (Anhuet)
in schwarzen Kaffee einweichen,
über Nacht stehen lassen.
Am Morgen Schmalz (Butter)
in Pfanne geben und mit
Suurchäs braten.

Wird in der Bratpfanne serviert.

Rezept von Werner Schwendener
bei der Haltestelle Räfis

Vom Velo profitieren die Buchser Geschäfte ABM realisiert gedeckte Veloparkplätze



Wer stellt schon gerne sein Mountainbike auf das Trottoir oder lehnt es an eine Hauswand. Veloparkplätze sind die beste Reklame für ein Geschäft:

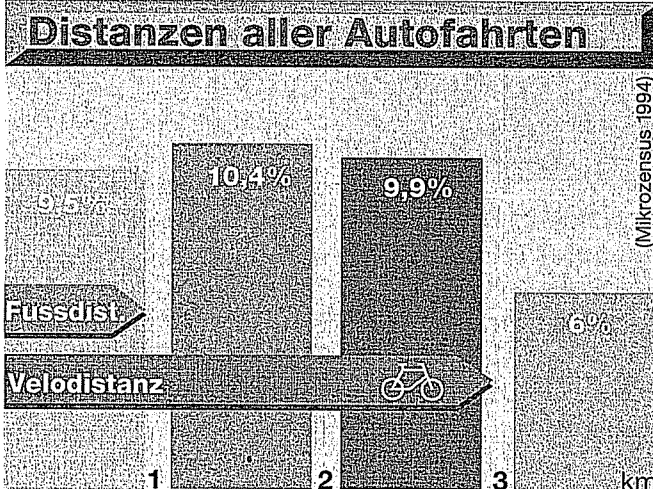
Velofahrerinnen und -fahrer fühlen sich angesprochen und besorgen den schnellen Einkauf per Velo.

Gedeckte Veloparkplätze sind leider im Buchser Zentrum eine Mangelware. Es gibt sie beim Rathaus, beim Coop und neuerdings auch hinter dem ABM an der Grünaustrasse.

Buchser Gemeinde- Generalabonnement begehrt

Die beiden unpersönlichen Gemeinde-Generalabos kamen in den ersten drei Monaten des Jahres 1997 bei der Bevölkerung gut an. Die Buchserinnen und Buchser benützten die Abos im Monat Januar 39, im Monat Februar 46 und im Monat März 44 mal.

Die Generalabonnemente stehen allen Einwohnerinnen und Einwohnern gegen eine Benützungsentuschädigung von 20 Franken pro Tag zur Verfügung. Die Entschädigung ist bei Bezug zu entrichten.



Ein Drittel der Autofahrten sind kürzer als drei Kilometer und damit ohne Zeitverlust auch mit dem Velo zu bewältigen.

«Suurchäs»

Vetter Johann hatte im Turgi ein Heimetli übernommen. Besuchte er das Elternhaus im Untergatter hinter dem Schloss, so liess er jedesmal einen «Suurchäs» nach Mostindien mitlaufen. Sein Urscheli wusste diese Delikatesse sehr zu schätzen. Es hatte deshalb nie etwas dagegen, wenn Johann das Reisefieber packte. Stieg er in Buchs in den Zug, versorgte er das Paket mit dem kostbaren Inhalt und dem feinen Aroma auf einem Gepäckgestell. Er selber nahm einige Sitze daneben Platz, um die Darbietung unter dem «Suurchäs» geniessen zu können.

Stellten sich dann weitere Fahrgäste im Wagenabteil ein, waren sie hocherfreut, freie Plätze zu finden. Und fanden sich noch Bekannte ein, begrüßte man sich recht herzlich. Ein Redestrom brach los. Doch bald verebbte das Gespräch. Die Gesichter verfinsterten sich und man warf nicht sehr freundliche Blicke umher.

In Rorschach stieg Vetter Johann um. Umständlich behändigte er sein Eigentum. Mit einem freundlichen «Guat Nacht mitenand unn chunn guet hei» verabschiedete er sich. Erst jetzt erkannten die Mitreisenden die Ursache ihrer gegenseitigen Verdächtigungen. Man kann sich die erstaunten Augen vorstellen. Johann aber wusste dem Urscheli «neisis zu verzellen».

Andreas Eggenberger, Fotograf

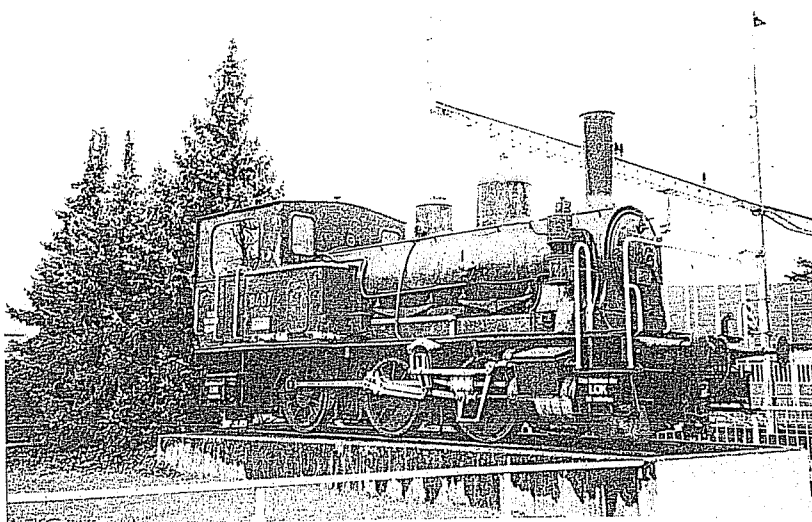
Abbruch?

Wie lange bleibt das 1903 gebaute, wohlproportionierte und schöne Haus an der Grünaustrasse 25 der Gemeinde noch erhalten?

Hier plant die Baugesellschaft Federer Augenoptik AG/Bruno Zünd, Balgach, den Bau eines Wohn- und Geschäftshauses. Das Haus gehörte zuletzt Gust Müller.

Südansicht

Foto Gerold Mosimann



Nicht mehr wegzudenken

Die E 3/3 Dampfrangierlok 8487, das am meisten fotografierte Objekt auf dem Bahnhofareal. Das «Tigerli» erinnert an die Dampfzeit im Bahnhof Buchs.

Der Zahn der Zeit nagt an der Lok. Ein Komitee bemüht sich nun um die Erhaltung des Triebfahrzeugs.

Foto Gerold Mosimann

Gerold Mosimann



Buch *aktuell*

